41. Jahrgang | 2022 | Nr. 1

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

SOLIDARITÄT MIT DER UKRAINE

GEGEN KRIEG UND VERTREIBUNG

Ausstellung

EIN DEKOR, DUTZENDE KAFFEEKANNEN UND HUNDERTE VON ERINNERUNGEN

DIZ

HINTER DEN KULISSEN

Gestaltung der neuen Dauerausstellung

Gastronomie

FESTLICHES BUFFET

Ostern 2022

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

mitten in Europa sind schon wieder Hunderttausende Menschen auf der Flucht und werden – wenn sie nicht zurückkehren können – zu Vertriebenen aus ihrer geliebten ukrainischen Heimat werden. Man konnte sich in den vergangenen Wochen alles vorstellen, aber sicherlich nicht diese brutale Härte, mit der der russische Präsident und sein Regime gegen ein unabhängiges, freies und demokratisches Nachbarland vorgehen. Sicherlich werden bei manchen unserer älteren Mitglieder die Erlebnisse der eigenen Vergangenheit wieder hochkommen, wenn sie die Bilder der flüchtenden Mütter, Kinder und alten Menschen sehen. Wir sollten deshalb solidarisch sein: in unseren Gedanken und wer es kann auch ganz aktiv. HAUS SCHLESIEN steht an der Seite unserer ukrainischen Nachbarn!

Neben den Ereignissen in unserer östlichen Nachbarregion hält uns der Verlauf der COVID-19-Pandemie weiter auf Trapp. Nachdem sich die Situation im vergangenen Herbst entspannt hatte und wir davon ausgingen, aus dem Gröbsten raus zu sein, verbreitete sich die neue Omikron-Variante auch in Deutschland. Die Infektionszahlen schnellten auf zuvor noch nicht dagewesene Höhen und verbreiteten erst einmal eine große Besorgnis. Glücklicherweise haben wir dann aus Großbritannien, das die neue Welle früher als uns erreicht hatte, erfahren, dass trotz hoher Infektionszahlen und einer leicht gestiegenen Aufnahme von Patienten in die Krankenhäuser die dramatischen Verläufe mit maschineller Beatmung überhaupt nicht zunahmen. Das hat sich dann auch in Deutschland so gezeigt. Es kam nicht zur Überlastung unserer Kliniken. Wie man inzwischen weiß, ist die Omikron-Variante um etwa 60% weniger krankmachend als die anderen Corona-Viren. Es darf aber auch nicht vergessen werden, dass die inzwischen dreimal durchgeführte Impfung eine weitere wichtige Bedeutung zur Verminderung des Erkrankungsrisikos hat. Bitte gestatten Sie mir, dass ich als Hygieniker diese Anmerkungen mache: Es ist mir weiterhin wichtig, dass Sie alle gut und unbeschadet durch die Pandemie kommen. Dafür ist die Impfung extrem hilfreich und letztlich auch zwingend erforderlich. Bitte vergessen Sie nicht die sogenannte Boosterimpfung, also die dritte Impfung. Und wenn Sie zu den über 70jährigen gehören oder eine Immunschwäche haben, dann lassen Sie sich bitte auch die zweite Boosterimpfung geben. Wir wollen im HAUS SCHLESIEN bald wieder die heimatliche Gemeinschaft erleben können, wie es vor der Pandemie war. Ich freue mich sehr darauf, Sie bei uns dann wieder begrüßen zu können.

In dieser neuen Omikron-Welle mussten wir auch die Aktivitäten im HAUS SCHLESIEN leider erneut herunterfahren. Inzwischen hat das Leben im Haus aber wieder Fahrt aufgenommen. In der Rübezahlstube haben wir ausgeweitete Öffnungszeiten und es werden wieder Veranstaltungen angeboten. Besonders wichtig ist aber, dass die Umbaumaßnahmen und die Vorbereitungen für die Wiedereröffnung unserer Dauerausstellung nicht unterbrochen wurden und rasant voranschreiten. Ich danke Frau Remig persönlich und dem gesamten Team des Dokumentations- und Informationszentrums sehr herzlich für das außerordentlich große Engagement bei der Begleitung der handwerklichen Arbeiten und für die sehr kooperative Zusammenarbeit mit den Gestaltern unseres großen Ausstellungsraumes. Das Ergebnis wird sich nicht nur sehen lassen können, es wird uns stolz machen auf HAUS SCHLESIEN und unsere dort vorgestellte schlesische Heimat. Lassen Sie sich überraschen. Die Eröffnungsfeier ist für den Juni geplant. Wir gehen fest davon aus, dass das gelingen wird.

Für das Dokumentations- und Informationszentrum habe ich eine wichtig personelle Neuigkeit mitzuteilen: Nachdem Frau Fischer uns auf eigenen Wunsch, aber auch mit Bedauern und Verständnis unsererseits verlassen hat, konnte nach Rücksprache mit der Beauftragten für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt die Stelle eines akademischen Mitarbeiters neu besetzt werden. In einem Auswahlverfahren mit mehreren interessanten und interessierten jungen Menschen haben wir uns für Florian Paprotny entschieden. Er ist an der Ruhr-Universität in Bochum zum Historiker ausgebildet worden und hat sich schon während des Studiums mit ostdeutschen Themen beschäftigt. HAUS SCHLESIEN hat er als Praktikant erlebt. Er und seine oberschlesischen Eltern sind Mitglieder unseres Vereins. Herr Paprotny hat die Redaktion unseres ‚Brief aus dem HAUS SCHLESIEN' übernommen. Die vorliegende Ausgabe ist sein Erstlingswerk. Und es ist sehr gelungen! Für den gesamten Vorstand heiße ich ihn im HAUS SCHLESIEN herzlich willkommen!

In diesem Jahr steht bei der nächsten Mitgliederversammlung die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Tatsächlich sind seit der letzten Wahl schon wieder drei Jahre vergangen. Es waren durch die Pandemie drei eigenartige und denkwürdige Jahre. Nichtsdestotrotz hat der Vorstand seine Aufgaben ohne Unterbrechung wahrgenommen. Dass das so gut ging, haben wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Hervorheben will ich neben dem Geschäftsführer Herrn Kersthold und der Veranstaltungsleiterin Frau Morcinek vor allem auch Frau Beringer und Frau Schöbel aus unserer Verwaltung. Sie alle haben dafür gesorgt, dass nichts sozusagen liegengeblieben ist. Dafür meinen herzlichen Dank! Die nächste Mitgliederversammlung wird planmäßig am Dienstag, den 7. Juni, stattfinden. Bitte tragen Sie sich den Termin schon einmal ein. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit im Vorstand haben, lassen Sie uns das bitte wissen.

Ich habe davon gesprochen, dass das Leben in HAUS SCHLESIEN wieder Fahrt aufgenommen hat. Auch die Natur trägt das ihrige dazu bei. In Kürze werden die Bäume im Innenhof wieder Blüten treiben, und unser schöner Park wird wieder zum ruhigen Verweilen einladen. Alle in HAUS SCHLESIEN freuen sich, wenn Sie das auch genießen wollen und wir Sie bei uns begrüßen können. Es ist alles gerichtet, damit Sie sich in unser aller HAUS SCHLESIEN wohlfühlen können.

Mit den besten Wünschen bin ich
Ihr

Prof. Dr. Michael Pietsch
Präsident

NEUKONZEPTION DER DAUERAUSSTELLUNG DES DIZ

Die Arbeiten zur neuen Dauerausstellung im HAUS SCHLESIEN befinden sich auf der Zielgeraden. Wenn alles gut geht, Corona und eventuelle Lieferengpässe nicht zu Hindernissen im Ablauf werden, soll die neue Dauerausstellung Mitte Mai eröffnet werden.

Mit Firma Holtmann aus Hannover wurde über das Ausschreibungsverfahren eine große, erfahrene Firma ermittelt, die bekräftigt, dass dieser Zeitplan einzuhalten ist. Bis dahin sind aber noch viele Gewerke tätig, und vor allem müssen die beiden Ausstellungskuratoren Silke Findeisen und Adam Wojtala der Gestaltungsfirma Atelier Schubert (ATS) noch sehr viele Detailinformationen liefern. Die einleitende interaktive Schlesienlandkarte, die acht Medienstationen und die acht Mitmach-Stationen, die jeweils den Themenmodulen zugeordnet sind, werden für die Besucherinnen und Besucher mit jeweils passenden, vertiefenden Inhalten angereichert. Die Modul- und die Thementexte sind fertig und bereits übersetzt, jedoch bedeuten die einzelnen Objektbeschriftungen ebenfalls noch eine Menge Detailarbeit. In enger Abstimmung mit Atelier Schubert geht es noch um die Feinabstimmung für weitere Exponate und deren Installierung.

Mit Herrn Harald Howe hatten wir einen hervorragenden Fachmann gefunden, der uns mit Akribie und Expertise, mit Geduld und hohem Zeitaufwand das große Zinnfigurendiorama (mehr dazu auf S. 5) über die Schlacht bei Liegnitz von 1760 entschlüsselt hat. Das 2000 Zinnfiguren umfassende, beeindruckende Leitobjekt von Modul 1 „Zwischen Mächten und Kulturen" klärt die Besucherinnen und Besucher über Einzelheiten des kriegerischen Übergangs Schlesiens von den Habsburgern zu den Preußen auf. Wir danken Herrn Howe sehr für diese Grundlagenarbeit, mit deren Hilfe künftig die im Diorama dargestellten Szenen mit Lichtinstallation und Hörstation anschaulich erläutert und eingeordnet werden.

Sehr spannend und eine besondere logistische Herausforderung war der „Umzug" der historischen Glocke der ehemaligen Zisterzienserabtei Kamenz in Niederschlesien von ihrem bisherigen Standort mitten im Ausstellungsraum zu ihrer neuen Position im Eingangsbereich der Dauerausstellung. Da man sie über den bald im Ausstellungsraum stehenden „Häusern" nicht mehr ausreichend wahrgenommen hätte, musste die über 400 kg schwere Bronzeglocke in einem regelrechten Kraftakt in den Dachstuhl weiter nach vorne verbracht werden. Eine große Leistung der Mitarbeiter der Firma Atlantic Movers von Uli Albrecht.

Einige Objekte wurden von Restauratorinnen sachkundig aufgearbeitet. Mit aufgearbeiteten Rahmen, gereinigten

INHALT

NEUKONZEPTION DER DAUERAUSSTELLUNG DES DIZ 3
SCHLESIEN MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN… 4
EIN DEKOR, DUTZENDE KAFFEEKANNEN UND HUNDERTE VON ERINNERUNGEN
Die Ausstellung „Versammelte Erinnerungen" im HAUS SCHLESIEN 6
ZWISCHEN GESTERN UND HEUTE
Neue deutsch-polnische Publikation von HAUS SCHLESIEN 7
„SCHLESISCHE BEGEGNUNGEN" WIEDER MÖGLICH 8
NEU IM TEAM 10
DAS FRÜHJAHR KOMMT NÄHER 11
„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …"
Das Museum des Hultschiner Ländchens – ein anderes Museum 12
VERANSTALTUNGSKALENDER 14
MITGLIEDER 16
OPA LEBT IN (OBER-) SCHLESIEN
Identitäten zwischen Deutschland und Polen 18
OMA KOMMT AUS SCHLESIEN
Die Erinnerungen der Nachfahren 19
PUBLIKATION „BRESLAU MUSEAL"
Deutsche und polnische Geschichtsausstellungen 1900 – 2010 21
WERTVOLLE GUCKKASTENBILDER VON BRESLAU 22
VERANSTALTUNGSHINWEISE
Termine im HAUS SCHLESIEN 23
UNSERE GASTRONOMIE 26

Die Glocke bereitete zunächst einige Schwierigkeiten. Sie musste aus den Angeln gehoben und auf dem Gerüst platziert werden. Auf dem Gerüst konnte sie dann durch den Raum bewegt werden.

Bildflächen und kleinen Ausbesserungen kommen die Gemälde und die Skulptur der Heiligen Hedwig wieder schön zur Geltung.

Im Endspurt müssen noch viele Gewerke ineinandergreifen: Die Klimatechniker, die Sicherheits- und Brandschutzfirma, die Parkettleger, die Malerfirma, Türenbauer, Schreiner und Trockenbauer…. Sehr komplex sind stets die Elektroarbeiten und Lichtinstallationen, denn funktionierende Elektronik und gutes Licht sind entscheidend für ein gelungenes Ausstellungserlebnis.

Dass wir bisher im Budget- und Zeitplan sind, ist dem Engagement aller zu verdanken, nicht zuletzt auch der Projektsteuerungsfirma pm-5, die eine den Vorgaben der öffentlichen Hand konforme Verwendung der Mittel im Blick hat und die vielerlei sehr detaillierten Verwaltungsangelegenheiten zügig erledigt. Dank der Unterstützung durch die Kolleginnen der Verwaltung von HAUS SCHLESIEN, Sabine Beringer und Sabine Schöbel, die eng vernetzt mit pm-5 und dem DIZ arbeiten, läuft die Abwicklung der administrativen Vorgänge reibungslos.

Kommen Sie ab Mitte Mai und urteilen selbst, wie sich das Museum im HAUS SCHLESIEN mit seiner Erinnerungslandschaft zu Schlesien verändert hat! Wenn Sie gerne in unserem schönen Innenhof sitzen, können Sie künftig direkt an der neuen Museumskasse mit Shop vorbei in den weitläufigen Park hineingehen und diese grüne Oase genießen, aber auch weitere Erinnerungsstücke entdecken. In einem nächsten Schritt soll auch der Außenbereich für alle Besucher leichter zu entdecken und angenehmer zu nutzen sein. Aber das ist noch Zukunftsmusik….

NR

Die Glasschiebewand an der neuen Rezeption wurde inzwischen montiert.

SCHLESIEN MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN…

Es gibt viel zu sehen in der neuen Dauerausstellung von HAUS SCHLESIEN: Bunzlauer Tippel, Fluchtkoffer, hunderte von Zinnsoldaten, zwei Bergmannsuniformen, ein Gemälde der Heiligen Hedwig inmitten eines Flüchtlingstrecks, Propagandaplakate aus der Abstimmungszeit 1921, die „Hochwasserfrau" des Künstlers Stanisław Wysocki – die Liste der Exponate ließe sich beliebig erweitern. Für die einen sind diese Zeugnisse der Kultur und Geschichte Schlesiens mit persönlichen Erinnerungen verbunden, für andere sind es Bilder zu Erzählungen, die ihnen seit Kindertagen vertraut sind, und wieder anderen eröffnen sich mit ihrer Betrachtung neue Blickwinkel. So oder so sind die Objekte aus der Sammlung von HAUS SCHLESIEN die Protagonisten der Ausstellung. Knappe Begleittexte erläuterten die Geschehnisse, und Objektbeschriftungen erklären die Exponate und erzählen „ihre" Geschichten.

Doch immer weniger Besucher sind mit den historischen Hintergründen vertraut, kennen Flucht, Vertreibung und Heimatverlust aus eigenem Erleben, und auch aus Schule und öffentlicher Diskussion sind die Zusammenhänge kaum noch bekannt. Deshalb bedarf es einer räumlichen und historischen Einordnung der Ausstellungsinhalte. Dies wird dem Besucher durch interaktive Medienstationen ermöglicht. Einen ersten Eindruck von Schlesien, den Menschen und ihren Lebensschicksalen vermittelt eine im Eingangsbereich platzierte, horizontale Schlesienkarte, auf die Bilder projiziert werden, die von individuellen Lebenswegen erzählen und damit auf die Ausstellung einstimmen. Es folgen am Anfang eines jeden Moduls Bildschirme mit animierten Landkarten, die einen Überblick über die nachfolgend dargestellten Ereignisse und Entwicklungen bieten und diese in einen größeren Zusammenhang setzen. Damit erlauben sie es dem Besucher, sich den Kontext zu erschließen und die Exponate zu verorten. Dabei kann der Nutzer selbst auswählen, wozu und in welchem Umfang er vertiefende Informationen abrufen möchte. Neben einführenden Texten und den virtuellen Landkarten enthalten alle Medienstationen zusätzliche Erläuterungen, die durch einfaches Anklicken abgerufen werden können.

Dem allgemeinen Überblickscharakter des ersten Moduls entsprechend, wird hier zunächst die konfliktreiche Geschichte der Region anhand der Grenzverschiebungen und Wanderungsbewegungen aus und nach Schlesien dargestellt. Im darauffolgenden Modul, in dessen Mittelpunkt der Annaberg als Erinnerungsort steht, der über seine religiöse Bedeutung als Wallfahrtsort hinaus für Viele bekanntes Symbol für die Auseinandersetzung nach dem Ersten Weltkrieg ist, werden die verschiedenen diskutierten Optionen einer Grenzziehung sowie die endgültige Grenze visualisiert. Darüber hinaus werden auch

Auch künftig wird das Zinnfigurenpanorama einen prominenten Platz in der Ausstellung einnehmen.

die Verteilung der deutschen und polnischen Sprache sowie die Abstimmungsergebnisse illustriert. Es folgt eine Medienstation, welche die durch das Terrorregime der Nationalsozialisten, durch den Zweiten Weltkrieg und die Entscheidungen der Siegermächte verursachten Flucht- und Wanderungsbewegungen aufzeigt, datiert und quantifiziert. So bieten die ersten drei Medienstationen dem Besucher vor allem vertiefende Informationen zur Geschichte Schlesiens und legen damit die Grundlage zum Verständnis der Vielfältigkeit der Region.

Die Medienstationen der folgenden Module vermitteln dem Besucher vor allem ein Eindruck der Kulturlandschaft und eine räumliche Vorstellung. Es werden zum Beispiel wichtige schlesische Erinnerungsorte lokalisiert und ihre Bedeutung erläutert sowie Museen, Bibliotheken und Archive in Deutschland und Polen, die Bestände zu Schlesien bewahren, verortet. Zum Einstieg in das Modul zu Wirtschafts- und Arbeitsleben in Schlesien erhält der Besucher einen Überblick über die Entwicklung und Verteilung der einzelnen für Schlesien bedeutsamen Wirtschaftszweige – allen voran die Textilindustrie und der Bergbau.

Dem Themenmodul, das sich mit Breslau befasst, wird eine Medienstation vorangestellt, die die Stadtentwicklung in Schlesien im Gesamten darstellt, da diese als Spiegel der regionalen Ge-

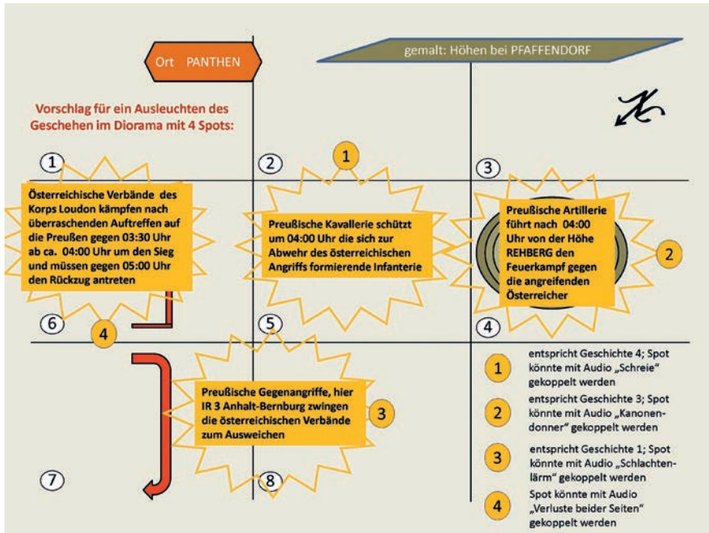
Hier ist der Entwurf einer der Karten zu sehen, die auf dem Bildschirm einer Medienstation zu sehen sein werden.

schichte dienen kann. Abschließend illustriert die Medienstation im letzten, der Heiligen Hedwig gewidmeten Modul, wo und in welcher Form sie in Deutschland und Polen verehrt wird.

Neben den visuellen Anreizen durch Exponate und animierte Karten werden durch mehrere Mitmachstationen auch die anderen Sinne angeregt. Der Besucher kann hier selbst aktiv werden und Schlesien auch sinnlich erfahren: Neben mehreren Hörstationen mit Erlebnisberichten, Erläuterungen zum Zinnfigurendiorama und anderen Erzählungen, kann gepuzzelt und gerätselt werden oder es können bei einer Fühlstation die unterschiedlichen Arbeitsschritte vom Flachs zum Leinen nachempfunden werden. Und wer sich eine der Rezeptkarten mit typisch schlesischen Spezialitäten mitnimmt und das Gericht zu Hause kocht, der kann Schlesien sogar riechen und schmecken.

Mit den Medien- und Mitmachstationen soll zum einen ein jüngeres Publikum angesprochen werden, zum anderen soll ein Anreiz geschaffen werden, auch beim wiederholten Ausstellungsbesuch, immer noch etwas Neues sehen, lesen und erfahren zu können. Und damit auch die Allerkleinsten nicht zu kurz kommen, können diese sich an einem Spieltisch im Eingangsbereich amüsieren, während die Eltern oder Großeltern die Ausstellung besichtigen oder sich in der Leseecke weiter in die Thematik vertiefen.

SF



Harald Howe hat den im Zinnfigurendiorama dargestellten Verlauf der Schlacht bei Liegnitz analysiert und die Abläufe beschrieben.

EIN DEKOR, DUTZENDE KAFFEEKANNEN UND HUNDERTE VON ERINNERUNGEN

Die Ausstellung „Versammelte Erinnerungen“ im HAUS SCHLESIEN

Rund 80 Umzugskisten mit Keramik, Büchern, Dokumenten und anderen Erinnerungsstücken aus der Bunzlauer Heimatgruppe in Siegburg kamen im letzten Jahr ins HAUS SCHLESIEN. Und annähernd jede zweite dieser Kisten enthielt eine oder gar mehrere Kaffee- oder Teekannen mit den charakteristischen braunen Ecken. Nach der 20. Kanne dieser Art hält sich die Begeisterung eines Kurators beim Auspacken weiterer Exemplare in Grenzen; auch wenn sie mal groß und mal klein, mal zylindrisch geformt und mal bauchig sind, mal in den 1920ern und mal in den 1950er Jahren entstanden sind. Denn eigentlich handelt es sich um eher unspektakuläres Alltagsgeschirr, das zudem heute wohl eher ein Ladenhüter wäre.

Bunzlau ist sehenswert. Eines der beliebtesten Motive für Souvenirs jeder Art ist das Boberviadukt.

Aber ausgerechnet diese gewöhnlichen Objekte sind jene Stücke, die den Gedanken der Ausstellung, der im Titel „Versammelte Erinnerungen“ seinen Ausdruck findet, mit am besten repräsentieren. Eine solche Kanne, ob für Kaffee, Tee oder Kakao

Das traditionelle Pfauenaugedekor wurde nach 1945 sowohl von den vertriebenen Töpfern im Westen (re.) als auch von den Töpfern im nun polnischen Bunzlau (li.) hergestellt.

mit dem typischen Spritzdekor fand sich in fast jedem schlesischen Haushalt, weshalb so viele dieser Kannen in der Bunzlauer Sammlung zusammengekommen sind. Und deshalb auch sind so viele Erinnerungen damit verbunden.

Kaum ein Ausstellungsbesucher, der an diesen Kannen vorbeiläuft, ohne sich zu erinnern: an die Tante, bei der sie immer auf dem Tisch stand, an den leckeren Streuselkuchen, den es bei der Oma zum Kaffee gab – letzterer natürlich aus einer solchen Kanne – an Familienfeiern oder irgendwelche „schrulligen“ Verwandten. Es ist nicht unbedingt der Wert oder die Einzigartigkeit eines Objektes, die ausschlaggebend dafür ist, ob ein Ausstellungsstück den Besucher berührt, vielmehr ist häufig entscheidend, ob er etwas damit verbinden kann. Und die Bunzlauer Kaffeekannen mit den geometrischen Mustern im Stil der neuen Sachlichkeit, wecken bis heute bei vielen Kindheitserinnerungen. Die Spritztechnik, wie sie hierfür verwendet wurde, war schon im ausgehenden 19. Jahrhundert bekannt, doch erst in den 1920er Jahren, als die Technik die Herstellung nahezu standardisierter Geschirre erlaubte, fand die Technik des Spritzverfahrens weite Verbreitung. Viele Bunzlauer Werkstätten verwendeten ganz ähnliche Dekore, was dazu führen konnte, dass manches vermeintlich zusammengehörige Service am Ende von unterschiedlichen Herstellern gefertigt war. Dass aber diese Art Kannen so zahlreich in der Sammlung vorhanden sind, liegt vor allem auch daran, dass diese Dekore von den Bunzlauer Töpfern, die nach der Vertreibung im Westen neuangefangen haben, wieder aufgegriffen wurden. Die Nachfrage war groß, wollten doch viele Vertriebenen einen „heimatlichen Ersatz“ für ihren zurückgelassenen Hausrat.

Die Bunzlauer Kannen sind aber nicht die einzigen Alltagsgegenstände, die in der Sammlung und somit auch in der Ausstellung zu finden sind und die für viele mit ganz persönlichen Erinnerungen verbunden sind: Da gibt es neben weiterer Alltagskeramik, Porzellan und Glas auch Kleiderbügel, Schmuckkästchen und Fotomäppchen mit der Aufschrift „Bunzlauer Geschäfte“ sowie Ansichtspostkarten, Zeichnungen oder Dokumente, die die Stadt und den Kreis Bunzlau zeigen. Besonders interessant sind auch die gesammelten Rundbriefe, die sich Absolventen

Rundbriefe der Absolventen des Lehrerseminars in Bunzlau.

des Lehrerseminars in Bunzlau über Jahrzehnte hinweg geschrieben haben. Die Seminaristen des Kurses von 1919 – 1923 sind bis in die 1970er Jahre in Kontakt geblieben. In insgesamt 10 Heften hat jeder hineingeschrieben, wie es ihm ergangen ist, was er erlebt hat und was ihn bewegt. Dann wurde das Heft an den nächsten weitergeschickt und der Letzte hat es wieder an den Ersten geschickt. Anhand dieser Hefte lassen sich die Lebenswege eines guten Dutzend Menschen in bewegten Zeiten nachvollziehen. Neben den Briefen gibt es ein Fotoalbum, das die regelmäßigen Treffen dokumentiert. Auch ein Blick in dieses gewährt die Ausstellung „Versammelte Erinnerungen“, die noch bis 15. Juli 2022 zu sehen ist.

SF

Neuanfang nach der Vertreibung in Holzhausen.

ZWISCHEN GESTERN UND HEUTE

Neue deutsch-polnische Publikation von HAUS SCHLESIEN

Städte und Landschaften sind einem steten Wandel unterlegen. „Zwischen gestern und heute“ ist viel passiert und das hat Spuren hinterlassen: an Häuserfassaden, in Straßen, auf Plätzen. Wer vor einem Gebäude steht, eine Straße entlang spaziert, eine Stadt durchstreift, dem offenbart sich nur das Hier und Jetzt; ein einzelnes Foto, eine historische Ansichtspostkarte ist andererseits nur ein Spiegel der Epoche, in der sie entstanden ist. Erst das Nebeneinander mehrerer Bilder aus unterschiedlichen Zeiten und Perspektiven, der Vergleich von historischen Ansichten und aktuellen Fotografien zeigt eine Entwicklung auf und macht damit den Wandel erkennbar. Es braucht also eine möglichst große Zahl an Bildern aus verschiedenen Zeiten und Perspektiven, um auch starren Gebäuden und stummen Landschaften ihre Geschichten zu entlocken. Im Rahmen des vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Projektes „Zwischen gestern und heute – historische und aktuelle Städteansichten im Vergleich“ bietet HAUS SCHLESIEN dem Nutzer die Möglichkeit, schlesische Städte kennenzulernen und ihre Entwicklung anhand von Ansichten aus verschiedenen Zeiten, Perspektiven und Sammlungen nachzuvollziehen. Präsentiert werden diese Fotografien und Postkarten auf dem im letzten Jahr online gestellten, zweisprachigen Internetportal „Schlesien im Spiegel der Geschichte“ unter www.silesia-historiae.eu. Hier sind neben den Bildbeständen aus der Sammlung von HAUS SCHLESIEN zahlreiche Fotografien und Ansichtspostkarten polnischer Partnerinstitutionen zu sehen. Das Portal bietet jeder einzelnen Einrichtung die Möglichkeit, einen Einblick in die eigene fotografische Sammlung zu geben und ermöglicht es zum anderen dem Betrachter, sich durch die Bündelung des Materials aus unterschiedlichen Einrichtungen ein noch umfassenderes Bild zu machen.

In vielen Museen, Archiven und Bibliotheken in Deutschland und in Polen verbergen sich einzigartige Sammlungen von Fotografien, Ansichtspostkarten, Fotomappen und -alben – Sammlungen, die aussagekräftige Quellen für städte- und architekturhistorische sowie sozialgeschichtliche Forschungen darstellen. Sind die darin enthaltenen Fotografien doch Zeugnis vergangener Zeiten und dokumentieren damit in ihrer Geschlossenheit die Geschichte einer Stadt bzw. Region. Viel zu häufig bleiben diese aufschlussreichen Sammlungen jedoch dem Gros der Öffentlichkeit verborgen, fristen in säurefreien Archivkartons ihr Dasein und erhalten nur selten in Ausstellungen oder Publikationen eine ihrer Bedeutung angemessene Aufmerksamkeit. Durch die fortschreitende Digitalisierung von Museums- und Archivbeständen und eine Vielzahl an geeigneten Präsentationsformen im Internet eröffnen sich zunehmend neue Möglichkeiten, die Schätze, die in den Museumsdepots und Archiven schlummern, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dabei sogar getrennt gelagerte Bestände zusammenzuführen. Diese Idee steht auch hinter dem oben geschilderten Onlineportal von HAUS SCHLESIEN.

Über die Präsentation einer Auswahl von Städteansichten hinaus sollen die Bildbestände der Häuser in ihrer Gesamtheit bekannter gemacht werden. Deshalb wurde im Rahmen des Projektes auch eine Broschüre herausgegeben, in der polnischen wie deutschen Institutionen mit besonders interessanten oder umfangreichen Bildbeständen zu Schlesien die Möglichkeit gegeben wird, einen kleinen Einblick in Ihre Sammlungen zu gewähren bzw. Projekte vorzustellen, die auf die eigene Sammlung zurückgreifen. Dadurch wird die Vielfalt der Institutionen und ihrer Sammlungen verdeutlicht. Die Broschüre möchte Wissenschaftler, Stadtchronisten, Sammler und alle Schlesieninteressierten damit auf die oft unbekannten Bildbestände aufmerksam machen, damit sie diese Quellen kennen- und schätzen lernen können.

Erhältlich ist die Broschüre an der Museumskasse von HAUS SCHLESIEN zum Preis von 5 € oder kann zum selben Preis zzgl. Portokosten bestellt werden unter: kultur@hausschlesien.de. Die rund 130 Seiten umfassende Broschüre bietet neben der Beschreibung der Bestände auch einige Beispiele, die neugierig darauf machen, die gesamte Sammlung kennenzulernen. Wem der Museums- bzw. Archivbesuch so einfach nicht möglich ist, dem bleibt ja immer noch das Portal.

SF

„SCHLESISCHE BEGEGNUNGEN“ WIEDER MÖGLICH

Die Teilnehmer packten beim Verladen von Dubletten mit an.

Nach einer pandemiebedingten Pause von fast zwei Jahren können seit November 2021 endlich wieder Studentenseminare im HAUS SCHLESIEN stattfinden. Trotz der planungstechnischen Schwierigkeiten durch die Coronapandemie ist es uns gelungen, das beliebte Format „Schlesische Begegnungen“ in fast gewohntem Umfang wiederzubeleben.

Das erste Seminar fand in der Woche vom 21. bis zum 27.11.2021 statt. Zu Gast war eine gemischte Gruppe der Universität Breslau/Wrocław und anderer befreundeter Institutionen, unter Leitung des Historikers Prof. Tomasz Przerwa.

Teilnehmerinnen bei der Präsentation ihres Arbeitskreisthemas.

Der erste Tag diente dem Kennenlernen von HAUS SCHLESIEN: Nach einem Einführungsvortrag der Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums – Nicola Remig – besichtigte die Gruppe die Räumlichkeiten sowie das Gelände des Anwesens und erhielt Einblicke in die Geschichte des Vereins und sein grenzübergreifendes Tätigkeitsspektrum. Von der hauseigenen Bibliothek wurde fortan täglich Gebrauch gemacht, bis in die späten Abendstunden hinein. Die Bestände des Archivs wurden ebenfalls genutzt – besonders die dort zahlreich vorhandenen Erlebnisberichte der deutschen Vertriebenen.

Ab dem zweiten Tag begannen die Exkursionen, deren Ziel es war, der polnischen Gruppe das Nachbarland Deutschland und seine Geschichte(n) näher zu bringen. Ein wesentlicher Teil der verständigungspolitischen Arbeit sind das gegenseitige Kennenlernen sowie Einblicke in diverse kul-

Teilnehmerinnen bei einer Gruppenarbeit mit Dr. Inge Steinsträßer

turelle und politische Entwicklungen. Während eines spontanen Ausflugs zum Drachenfels wurde den Teilnehmern die Nibelungensage erzählt und auf deren propagandistischen Missbrauch während der beiden Weltkriege eingegangen (die von Kaiser Wilhelm II. beschworene „Nibelungentreue“ Deutschlands zu Österreich und später Hermann Görings Rede über den Kampf in Stalingrad, in der er eine Analogie zum Endkampf in der brennenden Halle am Ende der Nibelungensage zog). Es wurde deutlich gemacht, wie ein kulturelles Werk nationalistisch aufgeladen und zur Manipulation der Menschen genutzt werden kann. Anschließend ging es nach Bonn, wo im Rahmen einer Führung durch Frau Dr. Inge Steinsträßer über den Alten Friedhof die Vielzahl an prominenten Personen, die dort begraben liegen, vorgestellt und in Bezug zur deutschen und europäischen Geschichte gesetzt wurde, so z.B. Robert Schumann, Ernst Moritz Arndt oder die Mutter von Ludwig van Beethoven. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 wurde auf dem Friedhof ein Gefallenendenkmal errichtet, auf das es nie wieder Krieg geben sollte – ein Wunsch, der sich nicht erfüllte. Bei der Führung wurde thematisiert, dass sich dort sowohl ein Denkmal für die deutschen als auch für die französischen Soldaten befindet. Sogar ein irisches Grab gibt es hier, erkennbar am charakteristischen Keltenkreuz. Der Friedhof steht somit für ein Zusammentreffen von verschiedenen Kulturen im Rheinland.

Ein Gruppenfoto der Breslauer Historiker auf dem Drachenfels.

Zum Pflichtprogramm gehört der Besuch des Kölner Doms, der am dritten Tag absolviert wurde. Vielen ist nicht bewusst, dass im Dom die erste polnische Königin begraben liegt, Richeza von Lothringen. Sie war eine Nichte Kaiser Ottos III. und verheiratet mit dem polnischen König Mieszko II. (dieser war bereits der zweite König von Polen, sein Vater und Vorgänger Bolesław der Tapfere war bei der Krönung bereits verwitwet und verstarb kurz darauf). Anhand dieses Beispiels lässt sich die enge Verbindung von Deutschen und Polen im mittelalterlichen Europa darstellen, und zwar schon ab der Geburtsstunde des Königreichs Polen. Im 20. Jahrhundert konzentrierte sich die Geschichtsschreibung beider Länder vor allem auf die Gegensätze: Die Geschichte von multiethnischen Gebieten wie Schlesien wurde oft ignoriert und stattdessen versucht zu beweisen, dass das

Die Gruppe aus Neisse vor dem Kölner Dom.

Unsere Bücher und Archivalien werden in der Woche ausgiebig genutzt.

Land der jeweils eigenen Seite gehöre – die deutsch-polnische Geschichte wirkte in dieser Perspektive wie ein jahrhundertelang andauernder Kampf um das Grenzland. Eine Paradigmenwechsel setzte erst ab den 1990ern ein, weshalb dieser Gegensatz teilweise bis heute nachwirkt – deshalb ist es von enormer Bedeutung, an verbindende Persönlichkeiten zu erinnern.

Auch Schloss Augustusburg in Brühl wurde an diesem Tag besichtigt, die Residenz des Kurfürsten Clemens August von Bayern. Dessen Mutter war die Tochter des polnischen Königs Johann Sobieski III. – ein weiteres Beispiel der Verwobenheit der deutsch-polnischen Geschichte.

Am vierten Tag wurde die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne besucht. Der thematische Sammelschwerpunkt der Institution umfasst die deutsche Geschichte und Kultur im Osten Europas. Nach einem ausführlichen Vortrag zum grenzübergreifenden Tätigkeitsspektrum der Institution unter dem Zeichen der Völkerverständigung bestand auch hier die Möglichkeit zur Recherche, die voll ausgeschöpft wurde. Die Teilnehmer hatten schon im Vorfeld hunderte Bücher und Quellen zur Einsicht bestellt.

Am fünften Tag wurde die Woche noch einmal rekapituliert. Die Teilnehmer äußerten sich rundum positiv und waren

dankbar für die umfangreichen Einblicke, Diskussionen, Recherchemöglichkeiten und das mannigfaltige Programm. Sie hätten in der Woche viel Neues über ihr Nachbarland gelernt und auch die eine oder andere Überraschung erlebt. Es wurde deutlich, wie wichtig ein Austausch zwischen Deutschen und Polen ist, da die politische Situation sich in den letzten Jahren deutlich verkompliziert hat.

Die interkulturelle Ausrichtung und das abgestimmte Programm machen die „Schlesischen Begegnungen" zu einem einmaligen Ereignis – der Abschied löst selbst nach der kurzen Zeit immer ein wenig Wehmut aus. Einer der Teilnehmer verabschiedete sich vom Betreuer der Gruppe mit den Worten: „Sie waren die Seele dieser Fahrt" – ein Kompliment und Dank für unsere Arbeit, wie es schöner nicht möglich wäre.

Inzwischen konnten wir noch drei weitere Seminare abhalten: Zu Besuch waren die Universitäten Grünberg, Kattowitz und zuletzt die Fachhochschule Neisse. Wir hoffen, dass das Format auch in Zukunft erhalten bleibt und sogar noch ausgebaut werden kann, gerade vor dem Hinblick der aktuellen Entwicklungen in Osteuropa und der Flüchtlingsbewegungen durch den Ukraine-Krieg. Flucht und Vertreibung sind nach wie vor leider nicht nur historische, sondern tagesaktuelle Themen und verständigungspolitische Arbeit ein unverzichtbarer Beitrag zum Fortschreiten der europäischen Integration.

FP

Auch regionales Brauchtum lernen die Studierenden hier kennen.

NEU IM TEAM

Das DIZ hat Verstärkung bekommen: Seit Januar 2022 gehört Florian Paprotny zum Team.

Herr Paprotny studierte an der Ruhr-Universität Bochum Geschichte und Medienwissenschaft. Sein Forschungsinteresse liegt auf den deutsch-polnischen Beziehungen und Berührungspunkten in den ehemaligen deutschen Ostgebieten mit Schwerpunkt auf Wirtschaftsgeschichte. Schon während des Studiums beschäftigte er sich mit der digitalen Vermittlung von Wissen. Er stammt aus einer oberschlesischen Spätaussiedlerfamilie.

2017 absolvierte er ein Praktikum im DIZ und gewann einen ersten Eindruck in die Arbeit der nach §96-Bundesvertriebengesetz geförderten Einrichtungen. Er betreute in den folgenden Jahren mehrere Studienseminare der Reihe „Schlesische Begegnungen" hier im Haus. Anschließend erhielt er eine Projektstelle in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, wo er einen Teil der Bestände des Heimatarchivs der Galiziendeutschen katalogisierte. Es folgten verschiedene Digitalisierungsprojekte, bevor er als feste studentische Hilfskraft in Herne angestellt wurde. 2020 wirkte er bei der Stiftung Haus Oberschlesien im Rahmen einer Projektstelle an der Umsetzung einer Webdokumentation mit, die 2022 auf dem Onlineportal Copernico veröffentlicht wurde.

Seine Bachelor-Arbeit befasste sich mit den Plebisziten in Ost- und Westpreußen sowie Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg. Im Oktober 2021 schloss er sein 2-Fach-Masterstudium ab. In der Masterarbeit analysierte er einen Gutshof in Ostwestfalen, der in den 1950ern/60ern auf die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise umstellte. Auch hier fehlte der Bezug zu Schlesien nicht.

Nachdem er sich also wissenschaftlich mit einem Gutshof beschäftigt hat, kann er sich nun auch praktisch auf unserem alten Fronhof einbringen. Herr Paprotny ist fortan mit der Öffentlichkeitsarbeit des Hauses betraut und stellt uns seine kreativen Fähigkeiten zur Verfügung.

Auf gute Zusammenarbeit!

DAS FRÜHJAHR KOMMT NÄHER – HELFERINNEN UND HELFER GESUCHT

Es gibt sogar die Möglichkeit, den hauseigenen Ferrari zu fahren.

Bald ist es wieder soweit: unsere Gartenaktion beginnt. Nach der hervorragenden Beteiligung letztes Jahr hoffen wir auch diesmal wieder auf rege Mithilfe. Aus einer Not heraus geboren – die kontinuierliche Pflege des Parks durch einen Gärtner kann nach wie vor aufgrund der Coronapandemie nicht finanziert werden – entwickelte sich die gemeinsame Gartenarbeit schnell zu einem gemeinschaftsstiftenden Erlebnis: Im letzten Jahr haben wir schon einiges zusammen geschafft und auch diesmal wollen wir den Garten für die warmen Monate schön herrichten. Egal ob Jung ob Alt – jeder kann sich nach eigenem Ermessen beteiligen. Wer also Lust hat, sich gelegentlich im HAUS SCHLESIEN mit netten Leuten zu treffen, ein wenig die Erde umgraben oder die Hecke in ihre Schranken weisen will, der kommt auf seine Kosten. Von Busch über Rosen bis Kräuterbeet finden sich viele Pflanzen, die einen neuen Schnitt brauchen. Die Beete sehnen sich nach Pflege, und der Rasen war lange nicht mehr beim Friseur. Natürlich soll dabei der Spaß nicht zu kurz kommen.

Wer also noch einen Vorsatz für das neue Jahr sucht, ist hier gut aufgehoben. Zweifelsfrei ist damit auch der Vorsatz zu mehr Sport abgedeckt. Am Ende des Nachmittags wartet dann eine kleine Stärkung aus unserer Küche.

Gartenarbeit ist nichts (mehr) für Sie? Auch eine Unterstützung in Form von „Blühpatenschaften" ist möglich. Wir freuen uns aber auch über Kuchen für die Mannschaft oder wenn Sie einfach nur dabei sind und in Form von Ratschlägen ihre Erfahrung einbringen. Wie schon geschrieben – es geht um Spaß und Gemeinschaft, die Arbeit erledigt sich schon nebenbei.

Wir treffen uns 14-tägig Freitagsnachmittags ab 14 Uhr und würden uns freuen, ab dem 8. April alte und neue Helferinnen und Helfer hier begrüßen zu dürfen. Natürlich müssen Sie nicht an jedem Folgetermin teilnehmen – wir freuen uns auch über eine einmalige Teilnahme! Teilen Sie uns bitte Ihr Interesse unter paprotny@hausschlesien.de oder 02244 886 231 mit.

FP

Frau Scholz und Frau Kaiser hatten Spaß bei der Arbeit.

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN – NR. 1 | 2022
Partner

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …“

Der Eingang zum Museum des Hultschiner Ländchens.

Das Museum des Hultschiner Ländchens (Muzeum Hlučínska) *zählt zu den wenigen Museen in der Tschechischen Republik, die sich mit Schlesien befassen. Das südlich von Ratibor gelegene Hultschiner Ländchen wurde nach dem Ersten Weltkrieg ohne Abstimmung an die neu entstandene Tschechoslowakei abgetreten. Dieses historische Ereignis war auch ausschlaggebend für das Anknüpfen eines Kontaktes zwischen HAUS SCHLESIEN und dem Museum des Hultschiner Ländchens: Für die Ausstellung „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung“ im Jahr 2018 wurden Partner in den verschiedenen von den Folgen der territorialen Neuordnung nach dem Ersten Weltkrieg betroffenen Regionen Schlesiens zum Mitwirken aufgerufen. Spontan beteiligten sich auch die Kollegen aus Hultschin mit einer Ausstellungstafel, die die Geschichte ihrer Region aus der Perspektive der ansässigen Bevölkerung schilderte. Im Anschluss an dieses Projekt wurde die Zusammenarbeit bei weiteren, digitalen Projekten wie dem Blog (https://www.hausschlesien.de/blog) oder dem letztjährigen Adventskalender ausgebaut.*

Das Museum des Hultschiner Ländchens – ein anderes Museum

Seit 2005 besteht im Hultschiner Schloss das Museum des Hultschiner Ländchens. Sein Ziel ist, die Besonderheit dieser Region einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln – und zwar auf geschichtlicher, kultureller und ethnografischer Ebene. Es ist daher kein Wunder, dass der Schwerpunkt unserer Forschungen vor allem in der Zeit des späten 19. und gesamten 20. Jahrhunderts liegt. Obwohl ein Stadtmuseum (später Bezirksmuseum) im Hultschin schon zwischen 1948 und 1962 existierte, wurden alle Sammlungen nach der Schließung dieses Museums nach Troppau gegeben. Deswegen arbeitet das heutige Museum nur mit einer relativ kleinen Zahl an Sammlungsgegenständen, die natürlich mit den Sammlungen aus den größeren und älteren Museen nicht konkurrieren können. Nichtsdestotrotz versuchen wir, die Zahl unserer Exponate stets zu vermehren, meist dank verschiedener Nachlässe von Privatpersonen und freiwilligen Spenden (Militaria, Briefe, Dokumente, Fotos etc.).

Das kleine Museum mit fünf hauptamtlichen Mitarbeitern bietet eine Dauerausstellung unter dem Titel „Wer sind die Menschen im Hultschiner Ländchen“. Gleichzeitig kann man bei uns Wechselausstellungen finden, die sich drei- oder viermal im Laufe des Jahres ändern und jeweils verschiedene Themen beinhalten wie z.B. aus dem Bereich der Kulturgeschichte, der Biologie, der Kunstgeschichte, der Technik, der Alltagsgeschichte etc.. Jeder Besucher, ob Erwachsener oder Kind, ob Fachmann oder Laie, soll das für sich passende Thema finden. Unsere Museumspädagogen widmen sich den verschiedenen Altersgruppen der Schulkinder und Studenten in lehrplanorientierten Programmen. Jährlich besuchen uns normalerweise mehr als tausend schulpflichtige Kinder. Neben den obligatorischen kommentierten Besichtigungen, Vorlesungen und Besprechungen veranstalten wir jedes Jahr auch Exkursionen durch Schlesien, die oft von Senioren wahrgenommen werden. Zur unseren weiteren Aktivitäten gehört das Sammeln von Berichten von Zeitzeugen, deren Erinnerungen und Lebensschicksale mit Kamera und Diktafon aufgenommen wurden.

Aus der Publikationstätigkeit der letzten Jahre zu erwähnen sind die Bücher *„100 let Hlučínska“* (100 Jahre Hultschiner Ländchen) und „Jména obcí a sídel na Hlučínsku“ (Die Namen der Orte und Gemeinden des Hultschiner Ländchens) – beide bis jetzt leider nur auf Tschechisch erschienen – *„Hultschin im Wandel der Zeit“* oder *„Zwangsrekrutierte in die Wehrmacht. Mobilisation – Widerspruch – Widerstand – Gedächtnis in der schlesischen, tschechischen und slowenischen Perspektive“*. Unsere Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Germansitik der Universität Ostrava (Mährisch-Ostrau) ermöglichte die Kollektivmonografien wie *„Německý literární svět na Hlučínsku“* (Die deutsche Literaturwelt im Hultschiner Ländchen), *„Po stopách německy psané literatury na Hlučínsku“* (Auf den Spuren der deutschen Literatur im Hultschiner Ländchen) und *„Kulturní a literární život německy mluvícího obyvatelstva na Hlučínsku“* (Kulturelles und literarisches Leben der deutschsprachigen Bevölkerung im Hultschiner Ländchen) herauszugeben. Seit 2011 verlegt das Museum die heimatkundliche Zeitschrift „Hlučínsko“ (Das Hultschiner Ländchen), welche zweimal pro Jahr erscheint.

Mgr. Jan Gromnica,
Historiker und Kurator im Museum des Hultschiner Ländchens

Ein Blick in die regionalgeschichtliche Dauerausstellung.

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN – NR. 1 | 2022 Veranstaltungen

VERANSTALTUNGSKALENDER AB MÄRZ 2022

Sonderausstellungen

13.02. – 15.07. **VERSAMMELTE ERINNERUNGEN** – die Bunzlauer Heimatsammlung (Sonderausstellungsraum)

Wir bauen um! Unsere Dauerausstellung ist bis Ende April 2022 wegen Umbaumaßnahmen geschlossen.

Termine

11.03. 15 Uhr **KaffeePLUS** zum Thema **„Is Frühjoah ies doo“**. Dieses KaffeePLUS widmet sich schlesischen Frühjahrs- und Osterbräuchen. Entgelt 10,– € (inklusive Kaffee und Kuchen)

13.03. – 19.03. **Seminar »Schlesische Begegnungen«** mit Studierenden der Fachhochschule Ratibor

17.03. 14.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema: **„Von Tasse und Tippeln“** Bunzlauer Gebrauchskeramik vor und nach 1945. Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

27.03. – 31.03. **Seminar »Schlesische Begegnungen«** mit Studierenden der Universität in Tschenstochau

17.04. und 18.04. 12 – 14.30 Uhr **Festliches Osterbuffet,** Preis 37 Euro pro Person, Kinder bis 6 Jahre frei, Kinder bis 12 Jahre 18,50 Euro

21.04. 14.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema: **„Wenn Exponate erzählen könnten…“** Geschichten darüber warum und von wem Objekte gesammelt wurden und was sie „erlebt“ haben. Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

08.–17.05. Studienreise **„Auf Beethovens Spuren in Böhmen, Mähren und Schlesien“** (ausgebucht)

18.05. 18.30 Uhr **Eröffnung Musiksommer** mit **Jens Dreesmann** (Pop, Soul, Swing, 1950 bis heute)

19.05. **Die neue Dauerausstellung öffnet für das Publikum, offizieller Festakt zur Eröffnung am 30. Juni**

25.05. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Into the Deep** (Rock)

01.06. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Old Sheep Streetband** (Irish Folk)

07.06. 11–16 Uhr **Mitgliederversammlung** des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V.

08.06. 17.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesisches Intro“ zum Thema **„War Friedrich II. wirklich so groß?“** Die Kurzführung befasst sich mit der Bedeutung Friedrich II. für Schlesien – schauen wir mal, ob die „groß“ war, Eintritt frei, Spende erbeten

08.06. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Schonzeit** (Akustik Rock-Pop)

15.06. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Mel & Lars** und **2nd Live** (2 Bands, Pop-Cover)

22.06. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Roger** (Jazz mit deutschen Texten)

24.06. 15.00 Uhr **KaffeePLUS** zum Thema **„Ein Bunzeltopf voll Erinnerungen“** Bei Kaffee und Kuchen wollen wir uns gemeinsam an Geschichten mit und über Bunzlauer Töpfe und Kannen erinnern. Entgelt 10,– € (inklusive Kaffee und Kuchen)

29.06. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Jule, Papa and the Greyheads** (Rock)

30. 06. **Festakt zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung**

06.07. 17.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesisches Intro“ zum Thema **„Welche Rüben zählte eigentlich der schlesische Berggeist?“** Diese Kurzführung frischt ein bisschen Ihre Märchenkenntnisse auf. Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

06.07. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Samba Bom** (Brasilianische Musik)

09.07. – 10.07. **Tagung „Opa lebt in (Ober-) Schlesien“** Nähere Informationen auf Seite 18

13.07. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Drops rockt das Piano** (Piano Rock-Pop-Cover)

20.07. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Stefan Ulbricht Trio** (Boogie Woogie)

21.07. 14.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema: **„Breslau ist immer eine Reise wert.** Besondere Orte der schlesischen Metropole“. Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

27.07. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit **Stereo Freedom** (Akustik Rock-Pop)

03.08. 17.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesisches Intro“ zum Thema **„Sind Sammler noch glückliche Menschen?“** Goethe war der Meinung, «Sammler seien glückliche Menschen» Aber warum sammeln Menschen und was? Eintritt frei, Spende erbeten

03.08. 18.30 Uhr **Musiksommer** mit dem **Salonorchester Petersberg** (von Klassik bis Walzer)

07.09. 17.30 Uhr **Öffentliche Führung** „Schlesisches Intro“ zum Thema **„Wie vermehren sich eigentlich Zwerge in der Stadt?“** Eintritt frei, Spende erbeten

08.10. – 09.10. Tagung **„Oma kommt aus Schlesien“** Nähere Informationen auf Seite 19

Durchführung aller Veranstaltungen unter Vorbehalt. Da für alle kulturellen Veranstaltungen nur begrenzt Plätze zur Verfügung stehen, bitten wir Sie, sich vorab anzumelden: **02244 886 231, kultur@hausschlesien.de.**
Gastronomische Reservierungen unter **02244 886 0, info@hausschlesien.de**
Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch über die aktuellen Coronaschutzmaßnahmen.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Irena Champion, Gabriele Hiller, Kristina Papesch, Katrin Schneider

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Dr. Eckart von Braun, Manfred Dittmann, Jürgen Knorrn, Hans-Jakob Kraemer, Ulf Dieter Lemor, Christa Maiwald

RUNDE GEBURTSTAGE IM JULI

Dr. Valentin Lohr, Ludger Roth

RUNDE GEBURTSTAGE IM AUGUST

Angela Althoff, Wilfried Fichtner, Bernhard Grund, Alexander A. M. Hampel, Arno Harborth, Dietmar Jäkel

RUNDE GEBURTSTAGE IM SEPTEMBER

Edeltraud Bötticher, Dr. Christian Klinger, Georg Paszek, Eckhard von Rönn-Haß, Dr. Nicole Schäfer, Ortrud Scherer, Dr. Brigitte Weber

RUNDE GEBURTSTAGE IM OKTOBER

Klaus Bender, Rudolf Blaschke, Ulrike Schumacher, Renate Sobek

SPENDERLISTE 16. OKTOBER 2021 BIS 11. FEBRUAR 2022

Altherren-Verband der Alten Breslauer Landsmannschaft Glacia, Prof. Dr. Dr. Gerhard Anders, Alice Bänsch, Almut Bartsch, Georg Batzdorf, Dr. Jürgen Baudach, Prof. Dr. Dr. Horst-Tilo und Helga Beyer, Hans-Georg Bräuer, Dr. Hans Dieter Bretzinger, Arno Hermann Christiansen, Dr. Jürgen Dettmann, Harald Dierig, Dieter Dominik, Artur Dressler, Hans Eberlein, Gabriela Eisermann, Theodor und Erna Elsner-Stiftung, Renate Engler-Winkler und Peter Winkler, Karl-Wolfgang Eschenburg, Alfred Exner, Hannelore Fechner, Lieselotte Forbriger, Irmingard Franke-Rademacher, Dr. Dietmar Scholz für den Freundeskreis Schlesien e.V., Carl-Heinz Freytag, Peter E. Friedek, Dr. Albrecht und Gisela Friesecke, Werner Frischling, Dr. Hans Jürgen und Gisela Fuchs, Edith Geselle, Werner Glaubitz, Hanna Gloege, Sonja Grimm, Erhard Grohs, Freiherr Otto von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Inge Elisabeth Halupczok-Hofmann, Annelies Harke, Karin Hartwig, Christina Hasler, Heidi Heckhoff, Gustav Hellmich, Dr. Jörg Hemptenmacher, Dipl.-Ing. Bodo Hetzke, Ortsverband Hilden, Dr. Thomas Hiller, Dipl.-Ing. Burckhard Peter Hinke, Inge Hoffmann, Klaus Höhn, Dieter Hoinkis, Wolf-Rüdiger Janzen, Dr. Heinrich und Frau Christiane Jarczyk, Gabriele Jawni, Eberhard Kaffka, Bernhard Kaser, Alfons Kepper, Charlotte Kern, Rüdiger und Elisabeth Kern, Berta Kies, Georg von Klitzing, Jürgen Knorrn, Maria Kobert, Irmgard Köhler, Prof. Dr. Dietmar Koischwitz, Michael von Korn, Hedwig Kowollik, Herbert Krämer, Dietmar Krebs, Manfred Kristen, Gunter und Margarete Kruppa, Egon Rudolf Kusche, Wolf-Reiner Langner, Hans-Christian Lemor, Dr. Rainer Lemor, Dr. Wolf-Rüdiger Lemor, Ruth Lipinski, Günter Lübeck, Barbara Lüder, Elke Luedeke, Dorothea Mai, Günter Margane, Brigitte Maurer, Anna Katharina Meyer, Eike-Rolf und Hartlind Michael, Dietlinde Mönch, Liane Mühl, Edeltraud Mühlhausen, Hans-Joachim Muschiol, Hartmut Müßigbrodt, Dr. Reinhard Müth, Birgit Offermann, Landsmannschaft Schlesien Kreisverband Stadt Oldenburg, Joachim Pabsch, Annette Paffrath, Wolf von Pannwitz, Kristina Papesch, Monika und Herr Hans Paprotny, Heinz Paul, Klaus Pawlak, Gisela Peplinski, Dorfgemeinschaft Piltsch, Wolfgang Prahl, Annaluise und Joachim Preuß, Gisela Pucker, Christoph Pueschel, Fridrun und Dr. Hartmut Querner, Dr. Günter Ranft, Ursula und Adolf Rau, Dr. Günther Reichert und Dr. Ute Reichert-Flögel, Dr. vet.med. Christl Remmers, Landsmannschaft Schlesien Ortsgruppe Reutlingen, Felicitas Rinke, Horst Ritter, Siegfried und Ingrid Rohierse, Joachim von Rohr, Dr. Günter und Frau Dr. Ingeborg Rose, Günter Rothe, Winfried Rothe, Dr. Erdmute Rüdiger, Elisabeth Rummel Stiftung c/o Deutsche StiftungsTrust GmbH, Martin Sauer, Theodor Schaal, Detlev Schakel, Dorothea Schittko, Albrecht Graf von Schlabrendorf, Gerhard und Margret Schmidt-Stein, Margarete Schmitz, Brigitte Schnitzius, Jürgen Schölzel, Prof. Dipl-Ing. Wolfgang Schönwälder, Siegfried Seidel, Barbara Simon, Dr. Mechthild Sobotta, Christine Sondermann, Dr. Eberhard Sperling, Peter Andreas Spyra, Dr. Eike und Marlene Steinkamm, Wolfgang und Monika Strauchmann, Dr. Christoph Studt, Winfried Thomas, Ruth Timm, Ulrike und Dieter Trebeck, Margot Tschacksch, Helmut und Frau Barbara Tschauder, Margund Tschiedert-Petzsch, Friedrich Viecenz, Ruth Vogel, Helga Vogt, Lothar Vogt, Hannelore Währer, Rita Walla, Edelgard von Watzdorf, Herta Weikert, Dr. Christian Weiser, Sieglinde Weiss, Georg Wenzel, Barbara Winde, Tobias Winter, Johannes Woischnik, Otto Wolf, Altbischof Klaus Wollenweber, Karlernst Wollny, Luzia Wybranietz, Reinhard Ziegler, Dr. Rainer Zoller

FELICITAS RINKE – ALLES GUTE ZUM 90. GEBURTSTAG!

Unsere seit zwei Jahrzehnten treue ehrenamtliche Mitarbeiterin Felicitas Rinke konnte im Februar ihren 90. Geburtstag begehen. Wir gratulieren ihr hierzu ganz herzlich und wünschen ihr vor allem weiterhin so viel Energie und Tatkraft wie bisher, vor allem aber Gesundheit für die kommenden Jahre.

Es ist bewundernswert, mit wie viel Einsatz und Disziplin sie Woche für Woche eine wichtige Stütze in unserer Bibliothek ist. Hierfür und auch für ihre immer wieder großzügige finanzielle Unterstützung unserer Projekte im DIZ möchten wir ihr an dieser Stelle einmal von Herzen „Danke“ und „Vergelt’s Gott“ sagen!

WOLFGANG THUST VERSTORBEN

Foto: Bärbel Holländer

Ein guter Freund von HAUS SCHLESIEN ist von uns gegangen. Der Steintechniker Wolfgang Thust ist am 12.10.2021 im Alter von 84 Jahren an seinem Wohnort Balduinstein an der Lahn verstorben. In Breslau geboren, wurde er nach dem Krieg mit der Familie aus Schlesien vertrieben. Sein Vater war in vierter Generation Inhaber der Breslauer Firma Thust Stein GmbH. Er hat das Unternehmen nach dessen Tod 1971 übernommen und zu einem sehr bedeutenden Steinmetzbetrieb weiterentwickelt. Neben der erfolgreichen Leitung des Unternehmens war er ein begnadeter Spezialist in der Lehre des Steinmetzhandwerks, insbesondere für die Marmorbearbeitung und für die individuelle zeitgemäße Gestaltung von Grabmalen. Er war in etlichen Arbeitsgemeinschaften und Verbänden seines Berufsstandes engagiert und hat regelmäßig Berufswettbewerbe und Symposien für Bildhauer und Kunststudenten durchgeführt. Nach der Wende war es ihm gelungen, mit einer Niederlassung am Jüdischen Friedhof in Breslau an den Ursprungsort seines traditionsreichen Unternehmens zurückzukehren. Er hat sich in schlesischen Organisationen engagiert, vor allem im aus dem HAUS SCHLESIEN heraus gegründeten Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur (VSK).

Nicht nur auf Friedhöfen finden sich Werke aus dem Unternehmen Thust. Auch in Breslau wurden vor dem Krieg der Boden des Marmorsaals im Rathaus und die Wendeltreppe im Königsschloss ausgestattet. HAUS SCHLESIEN verdankt Wolfgang Thust die beiden Außentreppen von Haus Breslau und den großen Treppenaufgang im Haus Riesengebirge. Überall – auch bei uns – wurde schlesischer Marmor aus den alten Groß Kunzendorfer Brüchen des Unternehmens in Österreichisch-Schlesien verwendet. Mit diesen beiden Werken bleibt Wolfgang Thust für immer mit HAUS SCHLESIEN verbunden.

MICHAEL PIETSCH

IHNEN GEFÄLLT UNSERE ARBEIT?
DANN WERDEN SIE MITGLIED IM HAUS SCHLESIEN!

Auf den Mitgliedern ruht die Zukunft, deshalb sind alle, die an HAUS SCHLESIEN Gefallen finden, willkommen.

Bei Interesse melden Sie sich bei Sabine Beringer unter 02244 886 215
oder mitglieder@hausschlesien.de.

OPA LEBT IN (OBER-) SCHLESIEN.

Identitäten zwischen Deutschland und Polen.

Ein Seminar für Aussiedler, Spätaussiedler sowie alle Interessierten

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des letzten Seminars während eines Vortrages.

Es liegt auf der Hand, dass viele in die Bundesrepublik eingewanderte oberschlesische Aussiedler sich öfter mit Identitätsfragen auseinandersetzen als z.B. angestammte Rheinländer, Sachsen oder Bayern. Es ist ein Umstand, der zweifellos mit der schwierigen Geschichte der Region Oberschlesien zu begründen ist. Nationale Vereinnahmungsversuche vor und nach 1945 blendeten in den meisten Fällen die Tatsache aus, dass sehr viele Oberschlesier ihre nationale Identität weder mit Deutschland noch mit Polen in Verbindung bringen und sich in erster Linie als Oberschlesier definieren. Dabei findet die starre Kategorisierung der Oberschlesier in nationale Zugehörigkeiten bis auf den heutigen Tag in mancher Hinsicht in Politik und Gesellschaft statt.

„Bin ich Deutscher, bin ich Pole, vielleicht bin ich beides zugleich, oder einfach nur Oberschlesier?" – diese Frage beschäftigt zweifellos viele oberschlesische Aussiedler im Laufe ihres Lebens. Die Antworten können ebenso unterschiedlich ausfallen wie die Beweggründe zur Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland. Während das Bekenntnis zur deutschen Kultur und Nationalität sowie das Bedürfnis der Wiedervereinigung mit in Deutschland lebenden Familienmitgliedern noch in den 1950er Jahren zu den wichtigsten Ausreisemotiven gehörten, rückten mit dem aufkommenden wirtschaftlichen Verfall in Polen zunehmend ökonomische Ursachen hinzu. Die Frage nach der eigenen Identität wurde zudem durch diverse Integrationsschwierigkeiten diesseits und jenseits der deutsch-polnischen Grenze, aber auch durch die Intensität der Bindung an die alte Heimat beeinflusst.

Das zweitägige Seminar wird finanziell und organisatorisch vom Kulturreferat für Oberschlesien unterstützt und richtet sich vorrangig an (oberschlesische) Aussiedler und deren Nachkommen sowie sämtliche andere Interessierte. Die eingeladenen Wissenschaftler, Autoren und Kulturschaffenden werden sich während der zweitägigen Veranstaltung im Rahmen von Lesungen und Präsentationen aus unterschiedlichen Blickwickeln mit Begriffen wie *Identität, Integration, Anpassung, Familie und familiäre Wurzeln* auseinandersetzen. Zudem werden die Teilnehmer selbst die Möglichkeit erhalten, ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Dialog austauschen zu können.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
kultur@hausschlesien.de, Tel.: 02244/886 234.

Das Seminar ist offen für alle Interessierten. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt.

TERMIN: Samstag, 9. und Sonntag, 10. Juli 2022

ENTGELT:
Tagungspauschale 75 € (65 € für Mitglieder) inkl. Programm, zwei Mahlzeiten und drei Kaffeepausen.

Tagungspauschale mit Übernachtung im Einzelzimmer inkl. Frühstück 120 € (110 € für Mitglieder).

Ein Seminar von HAUS SCHLESIEN
und dem Kulturreferat für Oberschlesien.

OPA LEBT IN (OBER-) SCHLESIEN

Ein Seminar für Aussiedler, Spätaussiedler, deren Nachkommen und alle Interessierten im HAUS SCHLESIEN

9. – 10. Juli 2022

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN.

Die Erinnerungen der Nachfahren.

Ein Seminar für die Kinder und Enkel der Vertriebenen und alle Interessierten

Ein geführter Spaziergang durch unseren Park.

Herkunftsgeschichten bewegen Familien – bis heute sind Fluchtschicksale dabei von großer Aktualität. Fragen nach Herkunft, Heimat und Identität sind jedoch selten eindeutig zu beantworten, besonders dann, wenn ein Teil der Vorfahren aus einer anderen Region kam. Mehr als 25 Prozent der Deutschen geben an, dass sie selbst oder ein Familienmitglied zu den deutschen Heimatvertriebenen zählen. Aufgewachsen mit den Geschichten „aus der Heimat" oder auch nur mit einem undefinierbaren Gefühl, nicht hierher zu gehören: Viele Kinder und Enkel tragen an der Last der Erinnerungen und den Traumata der vertriebenen Vorfahren. Die Erfahrungen der Erlebnisgeneration haben ihre Spuren hinterlassen und prägen oft unbewusst bis heute ihr Leben und ihre Familien. Auch wenn sie bereits in der „neuen Heimat" geboren wurden und keine eigenen Erinnerungen an Schlesien haben, übertrugen sich die Fluchterfahrungen und das Fremdheitsgefühl der Eltern auf die Nachkommen. Die aus der Erfahrung der Entwurzelung heraus entwickelten Verhaltensweisen und Ängste haben sich teilweise bis in die Enkelgeneration „vererbt".

Das Seminar von HAUS SCHLESIEN und dem Kulturreferenten für Oberschlesien behandelt exemplarisch anhand der erzwungenen Fluchtsituation aus Schlesien Erfahrungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Flucht und Vertreibung in den Familien. Einführende Fachvorträge von Wissenschaftlern und Autoren befassen sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten und legen eine fundierte Grundlage für die jeweils anschließenden Gesprächsrunden, in denen die Teilnehmer die Thesen diskutieren und eigene Erfahrungen und Eindrücke austauschen können. Neben der Möglichkeit, anhand des vermittelten Wissens die Situation der Erlebnisgeneration aber auch die eigenen Erfahrungen nachvollziehen und einordnen zu können, soll vor allem der Austausch untereinander dazu beitragen, die individuelle Familiengeschichte aufzuarbeiten, sich mit den Gefühlen von Heimatlosigkeit auseinanderzusetzen und eigene Verhaltensmuster zu verstehen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
kultur@hausschlesien.de, Tel.: 02244/886 231

Das Seminar ist offen für alle Interessierten. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt.

TERMIN: Samstag, 8. und Sonntag, 9. Oktober 2022

ENTGELT:
Tagungspauschale 75 € (65 € für Mitglieder) inkl. Programm, zwei Mahlzeiten und drei Kaffeepausen.

Tagungspauschale mit Übernachtung im Einzelzimmer inkl. Frühstück 120 € (110 € für Mitglieder).

Ein Seminar von HAUS SCHLESIEN und dem Kulturreferat für Oberschlesien in Kooperation mit der VHS Siebengebirge.

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN

DIE ERINNERUNGEN DER NACHFAHREN

Ein Seminar für die Kinder und Enkel der Vertriebenen und alle Interessierten im HAUS SCHLESIEN

8. – 9. Oktober 2022

LUDWIG VAN BEETHOVEN, REICHSGRAF VON OPPERSDORFF, DIE 4. SYMPHONIE UND OBERGLOGAU

Die Stadt Oberglogau (poln. Głogówek) – in der Region Oberschlesien an der Hotzenplotz gelegen, etwa 10 km von der tschechischen Grenze entfernt – ist auch bei unserer diesjährigen Beethoven-Reise wiederum ein lohnenswertes Ziel. Obwohl bei Kriegsende 1945 zu etwa 40 Prozent zerstört, weisen etliche historische Gebäude im heutigen Stadtbild doch auf eine lange und reiche Geschichte hin, u.a. das Rathaus von 1608 und die im Stil der Gotik errichtete, später barockisierte prächtige Pfarrkirche St. Bartholomäus.

Seit 1562 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges befand sich das oberschlesische Majorat Oberglogau im Besitze der Freiherren bzw. späteren Reichsgrafen von Oppersdorff. Das Schloss mit seinem sehenswerten barocken Portal wurde im 16./17. Jahrhundert auf den Grundmauern der Burg aus dem 13. Jahrhundert erbaut. Nach Kriegsende ohne zukunftsweisende und nachhaltige Nutzung, verfiel die Bausubstanz zunehmend und bedarf nun dringend einer umfassenden Instandsetzung. Seit einigen Jahren befindet sich das Schloss im Besitz der Gemeinde und beherbergt das Regionalmuseum (Muzeum Regionale w Głogówku), Kooperationspartner von HAUS SCHLESIEN.

In Oberglogau findet jährlich ein Schlesisches Beethoven-Festival (Śląsky Festiwal im. Ludwiga van Beethovena) statt, in Erinnerung an den persönlichen Besuch des berühmten Komponisten im Herbst 1806. Beethoven weilte für einige Wochen auf Einladung seines langjährigen Gönners und Mäzens, Fürst Karl von Lichnowsky (1761–1814), auf Schloss Grätz bei Troppau, im damaligen Österreichisch-Schlesien. Beethoven sollte hier vor allem Erholung suchen, doch es wurde auch eine produktive Schaffensphase.

Während des Aufenthaltes in Grätz begaben sich Lichnowsky und Beethoven in das etwa 55 km entfernte Oberglogau zu Reichsgraf Franz Joachim von Oppersdorff (1788–1818), einem großen Musikliebhaber, der auf seinem Schloss sogar ein eigenes professionelles Hausorchester unterhielt. Beethoven stellte Oppersdorff eine Widmung für seine 5. Symphonie c-moll, op.67 in Aussicht. Derlei Widmungen waren seinerzeit gängige Praxis und erfolgten nicht nur gegen einen zuvor verhandelten Geldbetrag, sondern der Komponist erhielt im Gegenzug dafür sogar eine durchaus angemessene Bezahlung. Der Widmungsträger erhielt neben seiner Namensnennung auf dem Titel für eine gewisse Zeit das alleinige Verfügungsrecht an der Komposition.

Obwohl Oppersdorff bereits zu Beginn des Jahres 1808 mehrere Vorauszahlungen für die 5. Symphonie geleistet hatte, verkaufte Beethoven im Spätherbst 1808 die Verfügungsrechte letztlich an einen anderen seiner Mäzene, Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz (1772–1816), aus finanzieller Not, wie er sich brieflich bei Oppersdorff entschuldigte. Als Entschädigung erhielt der Reichsgraf dafür eine Widmung für Beethovens „Vierte", B-Dur, op. 60.

Über eine andere dramatische Begebenheit während des Aufenthaltes Beethovens auf Grätz berichtet Ferdinand Ries (1784–1838), Beethovens Schüler aus Bonner Zeiten, später in Wien zeitweilig Sekretär des eigenwilligen Komponisten.

Franz von Oppersdorff wurde auf Schloss Grätz Zeuge eines folgenschweren Zerwürfnisses Beethovens mit Fürst Lichnowsky. Nachdem Beethoven sich geweigert hatte, vor französischen Soldaten Klavier zu spielen – er war erbost, mit seiner Kunst den Kriegsfeind zu unterhalten – griff Lichnowsky den Komponisten tätlich an, der sich daraufhin in seinem Zimmer verschanzte.

Wie Ferdinand Ries berichtete, hatte Beethoven „den Stuhl schon aufgehoben, um ihn auf des Fürsten Kopf in seinem eigenen Hause zu zerbrechen, nachdem der Fürst die Zimmerthür, die B. nicht aufmachen wollte, zertreten hatte, wenn Oppersdorff ihm nicht in die Arme gefallen wäre".

Zwar verdankte Beethoven Lichnowsky viel, nach der ausgeschlagenen Bitte kam es jedoch zum heftigen Streit. Beethoven soll mit den Noten seiner Klaviersonate Nr. 23 in f-Moll op. 57 (mit dem Beinamen „Appassionata") unter dem Arm, bei strömendem Regen fluchtartig das Schloss verlassen und Zuflucht in Troppau gesucht haben. Seinem fürstlichen Gastgeber soll er folgende Zeilen hinterlassen haben: „Fürst, was Sie sind, sind Sie durch Zufall und Geburt, was ich bin, bin ich durch mich; Fürsten hat es und wird es noch Tausende geben; Beethoven gibt's nur einen ec." (Beethoven an Fürst Karl Lichnowsky, Grätz, Ende Oktober 1806).

INGE STEINSTRÄSSER

Aleksander Devosges-Cuber, Dr. Solveig Palm, Dr. Inge Steinsträßer und Nicola Remig bei der letzten Beethoven-Reise vor dem Museumseingang des Oberglogauer Regionalmuseums (Muzeum Regionalne w Głogówku).

BRESLAU MUSEAL

Deutsche und polnische Geschichtsausstellungen 1900–2010

Das prämierte Werk „Breslau museal" von Dr. Vasco Kretschmann aus der Reihe „Neue Forschungen zur Schlesischen Geschichte" ist nun auch in Polen erschienen. Die deutsche Fassung wurde 2018 mit dem Forschungspreis des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumswissenschaften und 2019 mit dem Deutsch-Polnischen Rotary-Preis Wratislavia ausgezeichnet. Die polnische Fassung wird von HAUS SCHLESIEN und dem Städtischen Museum Breslau (Muzeum Miejskie Wrocławia) herausgegeben und im Via Nova Verlag Wrocław publiziert. Das Buch bietet einen Einblick in die wechselhafte Geschichte der Odermetropole aus einer ungewöhnlichen Perspektive: Die Annäherung erfolgt über die in den deutschen und polnischen Ausstellungen zur Stadtgeschichte verkörperte Erinnerungskultur. Was sagen uns die Exponate, ihre Auswahl und ihre Kontextualisierung in musealen Ausstellungen zum Verhältnis der Bewohner zu ihrer Stadt und ihrer Identität?

Kretschmann nähert sich dem Gegenstand über drei thematische Schwerpunkte: Stadtansichten, Judaica und Militaria. Im Themenkomplex der Stadtansichten analysiert er die Museumsabteilung „Alt-Breslau" des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer von 1908. Dabei zeigt er auf, dass diese vor allem dem Breslauer Bürgertum dazu diente, sich vor dem Hintergrund des beständigen Wandels der damaligen Verhältnisse in eine historische Imagination, die heile, vorindustrielle Welt, zurückzubegeben. Das analytische Gegenstück ist die 1992 im Stadtarsenal (Arsenał Miejski) erschienene Fotoausstellung „Unbekanntes Stadtportrait". Das Stadtarsenal ist eine der Abteilungen des Historischen Museums in Breslau (Muzeum Historyczne we Wrocławiu). Bis 1989 wurde in Polen faktisch nicht über die deutsche kulturelle Prägung der Stadt gesprochen. Mit der nostalgischen Darstellung der preußisch-deutschen Epoche der Stadt schlug man nun einen völlig neuen Weg ein: Sie erschien hier in Polen erstmals in einem positiven Licht. Fotografien aus der Zeit zwischen 1900 und 1930 dienten den neuen Bewohnern als Fenster in ein vergangenes Breslau, das wie in der Alt-Breslau-Ausstellung zum Sehnsuchtsort der Gegenwartsbewohner wurde.

Im Themenkomplex der Judaica-Ausstellungen zeigt Kretschmann die Inklusivität und Exklusivität nationaler Identitäten anhand des Umganges mit der jüdischen Bevölkerung auf. Die erste von ihm analysierte Ausstellung wurde 1929 im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer präsentiert und erzählt die Geschichte der Breslauer Juden bis 1850, also bis zur Judenemanzipation in Preußen. Diese Ausstellung sollte verdeutlichen, dass die jüdische Gemeinde schon immer Teil der Stadt war, sie wurde daher als integraler Bestandteil der schlesischen Landesgeschichte präsentiert. Der Endpunkt der Ausstellung markierte das Ende der Diskriminierungen der jüdischen Mitbürger und ein neues Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zu Preußen: Aus ihnen wurden vollwertige Staatsbürger. Damit wurden sie Teil der deutschen Nationalgeschichte.

Die zweite Ausstellung in diesem Themenkomplex bildet die 1989 gezeigte Ausstellung „Breslauer Juden 1850–1945" des Breslauer Architekturmuseums, die Kretschmann als „kleine geschichtskulturelle Revolution" bezeichnet. Das war sie in zweifacher Hinsicht: Das Thema war über die Jahre komplett in Vergessenheit geraten, da sich in der Volksrepublik Polen niemand damit beschäftigt hatte. Es wurde unter der deutschen Geschichte der Stadt subsumiert, über die in Polen nach der Übernahme der Stadt 1945 geschwiegen werden musste. Damit bildete diese Ausstellung auch eine erinnerungspolitische Wende, mit der die deutsche Geschichte der Stadt langsam in den Fokus der polnischen Öffentlichkeit zu rücken begann.

Im dritten Themenblock verdeutlicht Kretschmann die propagandistische Vereinnahmung von Geschichte: In der ersten Ausstellung „Wehrhaftes Deutschland – Schlesien im Ansturm der Zeiten", die 1936 anlässlich des 150. Todestages Friedrich des Großen im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer gezeigt wurde, wird Breslau als Festung im Grenzland, als Bollwerk gegen das Slawentum dargestellt. In der zweiten Ausstellung „Der Sieg 1945" aus dem Jahr 1975 – präsentiert im unterirdischen Museum zur Festung Breslau im Gewölbe des Partisanenhügels (Wzgórze Partyzantów, ehemals Liebichshöhe) – wurde der Mythos einer polnisch-sowjetischen Befreiung bedient, die zum offiziellen Geschichtskanon der Volksrepublik Polen gehörte. Später rückten die Erzählungen einer „Befreiung" durch die Sowjets zunehmend in den Hintergrund.

Bezeichnend ist, dass das Warschauer Armeemuseum (Muzeum Wojska Polskiego) noch 1991 die Leihgabe von Schildern der Breslauer Stadtwache an das Historische Museum in Breslau verweigerte, obwohl diese faktisch aus Breslau stammten und 1945 nach Warschau gebracht worden waren. Begründet wurde dies u.a. damit, dass sie an das „traurige Kapitel der Abtrennung Schlesiens von Polen erinnern" würden. Hier wird das Fortleben des offiziellen politischen Paradigmas der „Wiedergewonnenen Gebiete" deutlich, das sich erst langsam änderte, wobei die Stadt Breslau dabei in Polen eine Vorreiterrolle einnahm. Wie bei Kretschmann deutlich wird, ist das nicht zuletzt mutigen Wissenschaftlern wie Maciej Łagiewski zu verdanken, der Anfang der 1990er zum Direktor des Historischen Museums in Breslau berufen wurde und so federführend an der Ausgestaltung des heutigen Stadtbildes mitwirkte. Er kuratierte sowohl die erwähnte Ausstellung zur jüdischen Stadtgeschichte als auch die Fotoausstellung zum deutschen Breslau.

„Breslau museal" zeigt, wie die Breslauer in ihrer jeweiligen Epoche ihre Stadt sehen wollten oder sollten. Es wird deutlich, wie Gegenstände in jeweils unterschiedlichen Kontexten verschiedene Wirkungen entfalten können. Das Buch ist ein Muss für jeden, der sich mit der deutschen und polnischen Erinnerungskultur und Geschichtspolitik beschäftigt und ist nicht nur für Wissenschaftler interessant.

FP

Breslau museal. Deutsche und polnische Geschichtsausstellungen 1900–2010 (Neue Forschungen zur Schlesischen Geschichte 27), Böhlau: Köln/Weimar/Wien 2017.
Muzealny Wrocław. Polskie i niemieckie wystawy historiczne w latach 1900–2010, Via Nova: Wrocław 2021.

WERTVOLLE GUCKKASTENBILDER VON BRESLAU

Von keiner schlesischen Stadt gibt es so viele grafische Darstellungen wie von der Landeshauptstadt Breslau. Im relativ stillen Corona-Sommer 2020 erhielt das HAUS SCHLESIEN eine Schenkung von drei sogenannten Guckkastenbildern. Somit besitzt das HAUS SCHLESIEN mit den bereits vorhandenen zwei Bildern nun einen hübschen Satz von fünf Breslauer Guckkastenbildern. Diese Schaubilder wurden von dem bekannten Stecher und Verleger Georg Balthasar Probst (1732–1801) in Augsburg um 1770 auf den Markt gebracht.

Abb. 1: Kinder am Guckkasten (Theodor Hosemann, 1835)

Ein Guckkastenbild ist speziell für einen Guckkasten (Schau- und Betrachtungsgerät aus Holz) als Kupferstich, Stahlstich oder Radierung gefertigt, mit kräftigen Gouache-Farben (Maltechnik aus halb deckenden und wasserlöslichen Wasserfarben) bemalt und in einer Themenserie zusammengestellt. Die Themen sind zumeist Ansichten von fremden Städten und Landschaften sowie von fernen Ländern, aber auch von Ereignissen wie Schlachten, Katastrophen, Stadtbränden, Erdbeben oder Vulkanausbrüchen. Die Anfänge der Guckkasten-Ära reichen bis in die Renaissance. Die hohe Zeit des „Raritätenkastens", wie er umgangssprachlich auch genannt wurde, lag im 18. Jahrhundert, als die Bilder auf Jahr- und Volksmärkten gegen Bezahlung dem Volk zur Belustigung vorgeführt wurden (Abb. 1). Durch diese Guckkastenbilder erhielt die Bevölkerung eine Gelegenheit, für eine kurze Weile in eine unbekannte Welt einzutauchen und ferne Städte zu erblicken. Die Faszination der Bilderschau lag wohl in der Mischung aus Unbekanntem und Realem, sie diente der Belehrung und der Unterhaltung.

Auch heute gibt es noch Liebhaber, die Guckkastenbilder sammeln, weil sie einen hohen ästhetischen Wert besitzen und auch eine beachtenswerte Quelle der Kultur- und Stadtgeschichte sind. Georg Balthasar Probst' Werk umfasst insgesamt 417 Kupferstich-Motive, darunter allein 16 Motive von Breslau (hingegen nur 10 von seiner Vaterstadt Augsburg, von Berlin nur 6 und von Köln nur einen Stich). Das breite Folioformat beträgt 29 cm mal 41 cm. Jedes einzelne Guckkastenblatt trägt am unteren Rand eine knappe Erklärung der jeweiligen Situation in Deutsch, Latein, Italienisch und Französisch, ein Beweis für die große Verbreitung in ganz Europa, aber auch dafür, welch ein gehobenes Publikum Probst ansprechen wollte. Darunter stehen die Signete der Zeichner und Stecher. Zur Vorführung wurden die einzelnen Blätter in einen Schlitz des Guckkastens gesteckt. Das Bild wurde von einer Kerze beleuchtet und durch Spiegel auf die Rückseite des Kastens projiziert, das man dann durch runde Öffnungen vorne betrachtete.

Diese Guckkastenbilder von Probst hat Sixt von Kapff in einem Gesamtkatalog mit Text und Bild mustergültig veröffentlicht (Sixt von Kapff: Guckkastenbilder aus dem Augsburger Verlag von Georg Balthasar Probst, Weißenhorn 2010).

Die fünf Guckkastenbilder von Breslau kamen etwa 1770 in Augsburg auf den Markt. Die Kupferstiche besorgte der Augsburger Georg Gottfried Winckler (1711–1786) nach Vorlagen des populären schlesischen Vedutenzeichners Friedrich Bernhard Werner (1690–1776). Werner fertigte in seinen späten Lebensjahren diese Vorlagen speziell für Probst an; einige Motive waren schon früher beim Verleger Martin Engelbrecht erschienen. Jedes Blatt ist einzeln beschriftet, indem es am oberen Rand einen spiegelverkehrten französischen Titel erhielt.

Die Motive und ihre Erläuterungen sind folgende (siehe Kapff 2010):

Probst-Nummer 244 *„Prospect einer Seiten von dem Ring oder Plaz, gegen der Evangel: Luth: Haupt Kirch zu S. Elisabeth, zu Breslau"*; in der Bildmitte sieht man den Wollmarkt, links stehen die sogenannten Sieben-Kurfürsten-Häuser, im Hintergrund die Elisabethkirche.

Probst-Nummer 245 *„Prospect der zweyten Seite des Rings oder Marckt-Platz zu Breslau"*; die südliche Ringseite, die sogenannte Goldene-Becher-Seite, zeigt im Vordergrund die Fischtröge und die Hauptwache, dahinter das Rathaus mit seinem Westgiebel und Turm.

Abb. 2: Oder zwischen Sandinsel und Dominsel (Probst um 1770)

Probst-Nummer 246 *„Prospect der Dom-Kirche zu S. Johann, gegen der Collegial Kirche zum Heil. Creuz, zu Breslau"*; der Blick über die Oder zeigt rechts die Dominsel mit Dom und Kreuzkirche, links die Sandinsel mit der Kirche St. Maria, auf der Oder einige typische Segelschiffe (Abb. 2).

Probst-Nummer 247 *„Der Saltz Ring, oder Plaz in Breslau gegen Mittag anzusehen"*. Der kleinere Salzring diente dem polnischen Handel, insbesondere mit dem wertvollen Gut Salz.

Probst-Nummer 250 *„Das Königl. Cammer-Haus, nebst der Kirche S. Matthias des Ordens der Creuz-Herrn mit dem Rothen Stern, zu Breslau"*; rechts steht die Matthiaskirche, links die Kriegs- und Domänenkammer, im Hintergrund das Palais des Grafen von Matuschka.

Es wäre zu hoffen, dass nach dem erfolgreichen Umbau des Museums diese Guckkastenbilder einmal gemeinsam dem Publikum präsentiert werden können. Die Beschaffung der restlichen noch fehlenden Guckkastenbilder bleibt vorerst ein frommer Wunsch, den auch die Antiquariate nicht sogleich erfüllen können.

MANFRED SPATA

Donnerstag 17.03.2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„VON TASSE UND TIPPELN"

Bunzlau galt immer als „Stadt des guten Tons" – ob einfache Bunzlauer Braunware oder kunstvolle Vasen mit Intarsiaglasur, ob Spritzdekor oder Pfauenaugenmuster – die Bunzlauer Keramik war und ist weltbekannt. Nicht nur in Bunzlau wurde und wird sie hergestellt, auch die vertriebenen Töpfer, die im Westen von vorne beginnen mussten, nutzten ihr Talent und Wissen und produzierten nach alter Bunzlauer Tradition. In der Führung dreht sich alles um die Bunzlauer Keramiktradition.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

Donnerstag 21.04. 2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„WENN EXPONATE ERZÄHLEN KÖNNTEN…"

Fast jedes Objekt, das in einer Museumssammlung landet, hat neben seinem ursprünglichen Verwendungszweck noch mindestens eine weitere Bedeutung. Es erfüllt meistens nicht mehr (nur) die Aufgabe, für die es produziert wurde, sondern erzählt auch immer eine Geschichte – eine Geschichte darüber warum und von wem es aufbewahrt wurde und wie es in die Sammlung gekommen ist. Einige solcher Geschichten werden in der Führung thematisiert.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

Mittwoch 08.06. 2022 17.30 Uhr

Schlesisches Intro

„WAR FRIEDRICH II. WIRKLICH SO GROSS?"

Also was die Körpergröße angeht sicher nicht – aber in Bezug auf seine militärischen und politischen Taten, da hielt ihn mancher für „groß". Die Kurzführung befasst sich mit der Bedeutung Friedrich II. für Schlesien – schauen wir mal, ob diese „groß" war.
Eintritt frei, Spende erbeten

Freitag 24.06. 2022 15.00 Uhr

KaffeePLUS

EIN BUNZELTOPF VOLL ERINNERUNGEN

Die Bunzlauer sind stolz auf ihre Töpfertradition und das zu Recht. Sind sie doch weltweit bekannt. Eine braune Kanne mit Spritzdekor oder ein Krug mit Pfauenaugendekor: Wer kennt es nicht von daheim, von den Großeltern oder wenigstens irgendeiner Tante? Und kaum hat man eine solche Kanne vor Augen, kommt auch gleich die Erinnerung: an schöne Kaffeestunden, langweilige Sonntage, lustige Familienfeste oder schrullige Verwandte. Bei Kaffee und Kuchen wollen wir uns gemeinsam an solche Geschichten mit und über Bunzlauer Töpfe und Kannen erinnern.
Entgelt 10,– € (inklusive Kaffee und Kuchen)

Mittwoch 06.07. 2022 17.30 Uhr

Schlesisches Intro

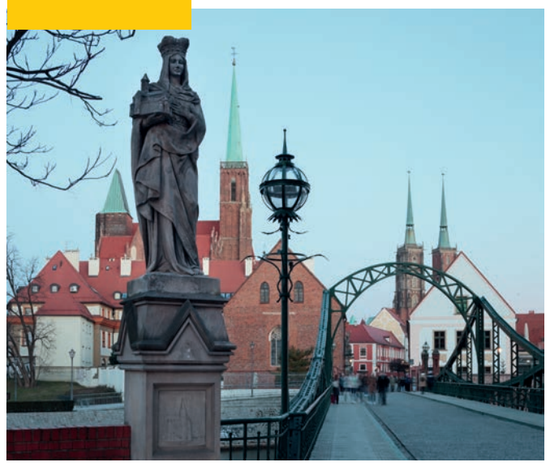
„WELCHE RÜBEN ZÄHLTE EIGENTLICH DER SCHLESISCHE BERGGEIST?“

Dass Rübezahl es nicht mochte, wenn man ihn mit diesem Namen rief, wusste im Riesengebirge früher jedes Kind. Aber warum eigentlich? Welche Rüben hat er eigentlich gezählt und warum? Die Kurzführung frischt ein bisschen die Märchenkenntnisse auf.
Eintritt frei, Spende erbeten

Donnerstag 21.07. 2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„BRESLAU IST IMMER EINE REISE WERT“



Man muss keine 800 km Richtung Osten fahren, um die Besonderheiten der niederschlesischen Metropole Breslau kennenzulernen. Kommen Sie mit in die neue Dauerausstellung im HAUS SCHLESIEN und entdecken Sie bei dieser Führung einige Sehens- und Merkwürdigkeiten der Europäischen Kulturhauptstadt des Jahres 2016. (Foto: Grzegorz Smyk)
Entgeld 3,– €, ermäßigt 1,50 €

MUSIKSOMMER 2022

In diesem Jahr geht der Musiksommer im HAUS SCHLESIEN in die 5. Runde. Und: Das Programm wird in diesem Jahr noch vielseitiger sein als bisher. Rock, Pop, Funk, Soul, Jazz, brasilianische Musik, Irish Folk, Singer-Songwriter, Boogie Woogie, Chanson à la Zarah Leander und Hildegard Kneef und sogar Klassik wird in diesem Jahr dabei sein. Die Veranstaltungsreihe beginnt am Mittwoch, den 18.05.2022 und findet dann bis einschließlich 31.08. an jedem Mittwoch ab 19:00 Uhr Open Air im wunderschönen Innenhof des Anwesens statt. Platzreservierungen bitte unter +49(0)2244 886 0. Hier können Sie bei unklarer Wetterlage auch erfahren, ob das Konzert wie geplant stattfinden kann.

18.05.2022	**Jens Dresmann** Pop, Soul, Swing 1950 bis heute
25.05.2022	**Into the Deep** Rock
01.06.2022	**Old Sheep Streetband** Irish Folk
08.06.2022	**Schonzeit** Akustik Rock-Pop + eigene Songs
15.06.2022	**Mel&Lars + 2nd Live** 2 Bands, Pop-Cover
22.06.2022	**Roger** Jazz mit deutschen Texten
29.06.2022	**Jule, Papa and the Greyheads** Rock
06.07.2022	**Samba Bom** Brasilianische Musik
13.07.2022	**Drops Rockt das Piano** Piano Rock-Pop-Cover
20.07.2022	**Stefan Ulbricht Trio** Boogie Woogie
27.07.2022	**Stereo Freedom** Akustik Rock-Pop Cover + eigene Songs
03.08.2022	**Salonorchester Petersberg** Klassik bis Walzer
10.08.2022	**Big Bonn Special** Big Band Jazz
17.08.2022	**Stay Tuned + Noir Rouge** 2 Bands, Jazz + deutsche Chansons
24.08.2022	**Straight Four** Melodic Swing & Latin Jazz
31.08.2022	**Still Funky** Best of Pop, Funk & Soul

BUCHVORSTELLUNG

„Zu Fuß?“ „Zu Fuß.“ „Allein?“ „Allein.“ Am 22. Januar 2020 macht sich Christiane Hoffmann in einem Dorf in Niederschlesien auf den Weg. Sie läuft 550 Kilometer nach Westen. Es ist der Weg, auf dem ihr Vater im Winter 1945 vor der Roten Armee geflohen ist. Die Flucht und der Verlust der Heimat prägen die Kindheit der Autorin. Es bleibt, wie bei so vielen Familien, eine Wunde. Nach dem Tod des Vaters kehrt die Tochter nach Rosenthal zurück, das jetzt Rózyna heißt. Sie sucht nach der Geschichte und ihren Narben. Sie läuft das verfluchte 20. Jahrhundert aus sich heraus.

Deutschland in den 1970er Jahren. Unter dem Tisch sitzen die Kinder. Oben seufzen die Erwachsenen, essen Schnittchen und

reden über die verlorene Heimat. Sie übertragen ihre Verletzungen und Alpträume auf die nächste Generation. Was bleibt heute vom Fluchtschicksal? Wie gehen die Familien, wie gehen die Gesellschaften, Deutsche, Polen und Tschechen damit um? Auf ihrer Wanderung sucht Christiane Hoffmann nach der Gegenwart der Vergangenheit. Sie kämpft sich durch Hagelstürme und sumpfige Wälder. Sie sitzt in Kirchen, Küchen und guten Stuben. Sie führt Gespräche – mit anderen Menschen und mit sich selbst. Ihr Buch überführt die Erinnerung an Flucht und Vertreibung ins 21. Jahrhundert und mahnt an die Schrecken des Krieges. Es verschränkt die Familiengeschichte mit der Historie, Zeitzeugenberichte mit Begegnungen auf ihrem Weg. Doch es ist vor allem ein sehr persönliches Buch, geschrieben in einer literarischen Sprache, eine Suche nach dem Vater und seiner Geschichte, nach dem, was er verdrängte, um zu überleben.

Das DIZ veranstaltet in Kooperation mit dem Literaturhaus Bonn e.V., dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und dem Beck-Verlag eine Buchvorstellung mit der Autorin.

Ort: Haus der Geschichte, Willy-Brandt-Allee 14 · 53113 Bonn
Zeit: Freitag, 10. Juni 2022 um 19.30 Uhr
Eintrittskarten erhalten Sie über www.Bonnticket.de oder 0228 – 502010 im Vorverkauf für 12 €/6 €, an der Abendkasse für 14 €/8 €.

Foto: Ekko von Schwichow

SCHLESISCHES INTRO

Neues Veranstaltungsformat im HAUS SCHLESIEN

Passend zu den Musikabenden gibt es in den Sommermonaten einmal im Monat mittwochs sozusagen als Vorprogramm ein „Schlesisches Intro“. Eingeladen sind alle Gäste des Musikabends und alle Interessenten.

Wer also vor Grillwürstchen, Bier und Musik noch etwas schlesische Kultur und Geschichte kennenlernen möchte, der ist herzlich eingeladen teilzunehmen. Wie beim Musikabend selbst ist der Eintritt frei – unser „Museumshut“ ist eckig und hat starke Ähnlichkeit mit einer Spendenbüchse.

Die Termine in diesem Sommer sind: 8. Juni, 6. Juli, 3. August und 7. September, jeweils um 17.15 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, um Anmeldung wird gebeten.

LIEBE MITGLIEDER,

die Zeit rinnt in der Pandemie dahin und wirft immer wieder Planungen über den Haufen. Manches ist nicht umsetzbar, was man sich vorgenommen hatte, anderes plant man für später, und dann ist plötzlich keine Zeit mehr dafür. Das sind wir jetzt schon seit zwei Jahren gewohnt. Aber es kommen bessere Zeiten! Deshalb hoffe ich, dass Sie alle die letzten Monate gut überstanden haben und freue mich darauf, Sie bald wieder hier im HAUS SCHLESIEN begrüßen zu können.

An erster Stelle ist es mir ein Anliegen, Frau Remig und ihr Team dankbar zu erwähnen. Sie planen ungemein engagiert und enthusiastisch die Neukonzeption, begleiten intensiv die Umsetzung der Maßnahmen und ganz nebenbei werden auch noch kleine Ausstellungen erarbeitet und durchgeführt sowie der neue Kollege, Florian Paprotny, eingearbeitet. Mit Umbau und Neugestaltung ist alles im Plan, sodass wir uns auf die Wiedereröffnung am 19. Mai freuen können.

Die Pandemie hat uns natürlich in den Wirtschaftsbetrieben Gastronomie und Logis vor einige Herausforderungen gestellt. Um einigermaßen ordentlich über die Runden zu kommen, war vor allem in der Buchhaltung und mit der Steuerberaterin eine umfangreiche Zusammenarbeit erforderlich. Hier erwiesen sich Frau Oleimeulen und ihr Team als eine wichtige Stütze. Es war ihr regelmäßig gelungen, bei der Vielzahl von gesetzlichen Optionen für finanzielle Hilfen immer wieder die richtigen und für uns vorteilhaftesten Möglichkeiten unter Beachtung der Termine und Fristen zu finden und zu beantragen. Hinzu kommt, dass die hohen Investitionen der Neukonzeption sorgfältig von den wirtschaftlichen Bereichen getrennt werden müssen. Auch das keine leichte Aufgabe. Der Jahresabschluss kann allerdings erst erstellt und anschließend vom Wirtschaftsprüfer kontrolliert werden, wenn alle Fördermittel genehmigt und in das Zahlenwerk des vergangenen Jahres eingearbeitet sind. Das ist der Grund, warum wir die diesjährige Mitgliederversammlung nicht wie gewohnt im April, sondern erst Anfang Juni durchführen können. Diesmal wird es ein Dienstag sein, da die Wochenenden inzwischen alle für Feiern und Veranstaltungen ausgebucht sind. Die Vielzahl der Buchungen für Familienfeiern zeigt uns auf der anderen Seite aber auch, wie sehr die Menschen darauf gewartet haben, wieder etwas unternehmen zu können. Ich hoffe sehr, dass wir damit auch schnell wieder an die wirtschaftlichen Erfolge von 2019 anschließen können.

Aus verschiedenen Gründen hat es deutliche Preiserhöhungen in allen Bereichen gegeben, nicht nur für Lebensmittel und Sprit, sondern vor allem auch für Strom, Wasser und Gas. Vom Großhandel haben wir bereits die Nachricht erhalten, dass die Lebensmittelpreise im März noch einmal sprunghaft zwischen 7 und 15 Prozent anziehen werden. Leider hat dann auch noch die Stadt Königswinter beschlossen, die Grundsteuer für bebaute Grundstücke stark anzuheben. Und zu guter Letzt gelten seit März die neuen Mindestlöhne. Dies alles wird uns zu Preiserhöhungen für unsere Leistungen zwingen. Viele Unternehmen befinden sich allerdings in der gleichen Situation. Wir lassen uns davon aber nicht entmutigen: In der Hoffnung, dass uns das Wetter in die Hände spielt, wollen wir versuchen, ab dem 1. Mai die Öffnungszeiten wieder auszuweiten. So werden dann nur noch Montag und Dienstag Ruhetage bleiben, und Mittwoch und Donnerstag werden wir ab 15.00 Uhr unsere Rübezahlstube wieder öffnen. Abends bleibt die Küche dann grundsätzlich bis 21.00 Uhr geöffnet. Bitte nehmen Sie dieses Angebot wahr!

Und es wird mit den Öffnungen, die Leben in unser Haus bringen, weitergehen: Am 18. Mai beginnt im Biergarten unser 5. Musiksommer. Jeden Mittwoch gibt es Live-Musik ab 18.30 Uhr. Den genauen Spielplan finden Sie auf Seite 24. Fest steht, dass der in unserer Region sehr bekannte Musiker Jens Dreesmann zum dritten Mal den Musiksommer eröffnet, vor allem mit seinen eigenen Interpretationen von Frank Sinatra, Roger Cicero, Udo Lindenberg und vielen weiteren bekannten Künstlern. Gespielt wird dann bis Anfang September. Dass wir eine der wenigen Stätten waren, in denen Künstler in den letzten zwei Jahren spielen durften, hat sich positiv bei ihnen herumgesprochen. Inzwischen haben wir deutlich mehr Bewerbungen für Auftritte als freie Termine.

Unbedingt möchte ich auch auf unser erstes großes Buffetessen in diesem Jahr hinweisen. Viele Gäste vermissen unsere Familienbuffets, die wir im Moment noch nicht anbieten können. Zu Ostern wollen wir damit aber wieder loslegen. Ein wirklich großes Buffet werden wir am ersten und am zweiten Osterfeiertag anbieten. Aufgrund der aktuell gültigen Corona-Regeln haben wir jeweils maximal 100 Plätze dafür zur Verfügung. Ich hoffe, wir können die Interessierten damit begeistern.

Zuletzt möchte ich Ihnen noch einmal deutlich machen, dass wir uns bei allen Mitarbeitern im Haus bedanken müssen. Aufgrund der finanziellen Lage von HAUS SCHLESIEN waren etliche zumindest zeitweise in Kurzarbeit und mussten damit finanzielle Einschränkungen in Kauf nehmen. Oft waren es mehrere Hundert Euro, was für Familien nicht einfach ist. In der Hotel- und Gastronomiebranche haben sich viele Köche, Kellner und Rezeptionsmitarbeiter neue Jobs gesucht, die eine größere Sicherheit bieten. Unsere Kollegen hier im Haus sind alle geblieben! Dafür bedanke ich mich bei ihnen sehr herzlich!

Ich freue mich auf unser Wiedersehen und grüße Sie bis dahin sehr herzlich
DIRK KERSTHOLD

LIEBE MITGLIEDER,

inzwischen haben uns die Ereignisse in der Ukraine überrollt! Ich denke, wir sind alle erschüttert über diese Situation. Meine Familie lebt in der Nähe von Danzig im nördlichen Polen. Belarus und Königsberg sind nicht weit entfernt. Sie erlebt die Flüchtlingssituation von abertausenden Frauen und Kindern im Land direkt mit: Familien werden auseinandergerissen, Väter müssen die Heimat mit der Waffe in der Hand verteidigen, Unterbringung und Versorgung werden schwieriger, und die Menschen stehen verzweifelt vor einer ungewissen Zukunft. Mich erschüttert, dass es in Europa wieder möglich ist, einen solchen Krieg zu führen, und noch viel mehr, dass letzten Endes Europa und die ganze Welt davon bedroht werden. Unsere älteren Mitglieder wissen nur allzu gut, was es für die Menschen bedeutet, auf die Flucht gehen und Haus, Heim und Familie zurücklassen zu müssen.

Als Vereinsmitglied und Geschäftsführer von HAUS SCHLESIEN möchte ich meine Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und deren demokratisch gewählte Regierung zum Ausdruck bringen. **Wir haben aus Solidarität ein ukrainisches Menü in die Speisekarte aufgenommen und werden den Gewinn aus dem Verkauf dem in der Ukraine aktiven Malteser Hilfsdienst zukommen lassen.** Wir überlegen, welche weiteren Maßnahmen von uns zur Unterstützung der ukrainischen europäischen Mitbürger beim Voranschreiten der kriegerischen Auseinandersetzungen ergriffen werden können.

Ich hoffe, das ist alles auch in Ihrem Sinne.
DIRK KERSTHOLD

Unser neuer Koch in Aktion: Florian Hochfeld verstärkt ab sofort das Küchenteam.

Osterbuffet 2022
17. und 18. April, 12 Uhr bis 14.30 Uhr

Vorspeisen

Geräucherte Forellenfilets an Meerrettichsahne
Hausgebeizter Graved Lachs mit Honig-Senf Beize
Salat vom Octopus in Kokosmilch mit frischen, karibischen Früchten
Spargel-Mango Salat mit Balsamico Vinaigrette und gerösteten Pinienkernen
Gratinierte Eier Parmentier an einem Salat von Kirschtomaten
Bratenscheiben vom Kalb an Hummermayonnaise
Bunter Salatkorb mit verschiedenen Dressings
Brotvariationen und Butter

Suppen
Bärlauchcremesuppe mit hausgemachten Käsestangen
Veganes Tomatensüppchen mit frischen Kräutercroutons

Hauptgänge
Im Ofen gebackene Lammkeule mit Rosmarinjus und Kartoffelgratin
Vegane Falafel von Kichererbsen in einer pikanten, süß-sauren Chilisauce mit Safranreis
Hirschbraten „Hubertus" mit Blaukraut, gedünsteter Rotweinbirne und schlesischen Klößen
Coq au Vin vom Perlhuhn mit hausgemachtem Champagnerkraut und Kartoffel-Sellerie Mus
Frisches Zanderfilet in Butter gebacken an Lauch-Tomatengemüse und Petersilienkartoffeln

Dessert
Rote Grütze nach Friesenart mit Orangen-Vanillesauce
Zitronenmousse mit kandierten Limetten
Schlesische Mohnklößchen
Vanillepudding auf grobem Birnenmus mit einem Schuss Eierlikör

Preis 37 Euro, Kinder bis 6 Jahre frei, Kinder bis 12 Jahre 18,50 Euro

---

Um Reservierung unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de wird gebeten.
Es gelten die aktuellen Coronaverodnungen.

AB MAI STARTEN WIR DURCH!

Der Musiksommer, die neue Dauerausstellung und die Rübezahlstube mit erweiterten Öffnungszeiten warten auf Sie!

Öffnungszeiten Rübezahlstube ab 1. Mai:

Montag u. Dienstag geschlossen
Mittwoch u. Donnerstag 15 – 21 Uhr
Freitag bis Sonntag u. Feiertage 12 – 21 Uhr

Sie können auch nach Küchenschluss gerne noch verweilen!

Die neue Dauerausstellung wird ab Mitte Mai zu den gewohnten Öffnungszeiten (siehe unten „Museum“) zugänglich sein!

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN BIS MAI

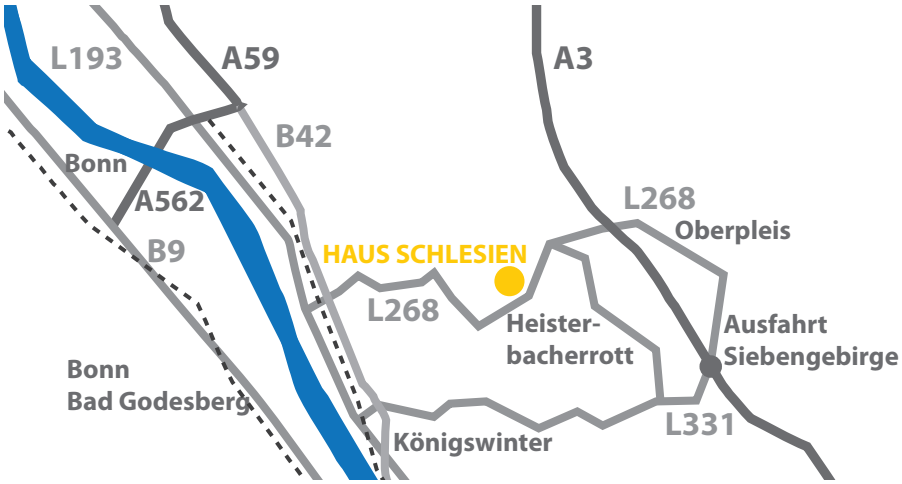
RÜBEZAHLSTUBE
Mo–Do geschlossen
Fr–So, Feiertage 12 – 21 Uhr
Essen für Hausgäste täglich ab 17 Uhr

MUSEUM
Di–Fr 10–17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11–18 Uhr
Nur Sonderausstellung geöffnet!

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Prof. Dr. Michael Pietsch

Redaktion
Florian Paprotny

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Herbert Cremer
Silke Findeisen
Jan Gromnica
Dirk Kersthold
Sydonia Morcinek
Florian Paprotny
Prof. Dr. Michael Pietsch
Nicola Remig
Manfred Spata
Dr. Inge Steinsträßer
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im Juli 2022.